

UNIVERSITÄT PARDUBICE
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

ABSCHLUSSARBEIT

2018

Anna Svobodová

Universität Pardubice

Philosophische Fakultät

Erlebte Landeskunde: Jüdische Spuren in Pardubice und Umgebung

Anna Svobodová

Abschlussarbeit

2018

Univerzita Pardubice
Fakulta filozofická
Akademický rok: 2016/2017

ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Anna Svobodová**
Osobní číslo: **H15249**
Studijní program: **B7310 Filologie**
Studijní obor: **Německý jazyk pro odbornou praxi**
Název tématu: **Erlebte Landeskunde: Jüdische Spuren in Pardubice und Umgebung**
Zadávající katedra: **Katedra cizích jazyků**

Z á s a d y · p r o · v y p r a c o v á n í :

Úvod

Teoretická část - analýza odborné literatury všeobecně i s přihlédnutím k regionu (včetně historie)

Praktická část - popis židovských památek v Pardubicích a okolí (Heřmanův Městec, Pardubice, Chrudimsko) a návrh tématické trasy (programu) pro skupinu německých turistů po "Židovských stopách"

Rozsah grafických prací:

Rozsah pracovní zprávy:

Forma zpracování bakalářské práce: **tištěná**

Jazyk zpracování bakalářské práce: **Němčina**

Seznam odborné literatury:

- 1) **GOLD, Hugo. Die Juden und Judengemeinden Böhmens in Vergangenheit und Gegenwart: ein Sammelwerk. Bd. 1. Brünn-Prag: Jüdischer Buch- und Kunstverlag, 1934.**
- 2) **GROTTE, Alfred. Deutsche, böhmische und polnische Synagogentypen vom XI. bis Anfang des XIX. Jahrhunderts. Leipzig: Spamer, 1915.**
- 3) **ROKYCANA, Jaroslav. Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslowakischen Republik 4 (1932). Prag: Verlag der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaft, 1965.**

Vedoucí bakalářské práce:

Mgr. Lenka Matušková, Ph.D.

Katedra cizích jazyků

Datum zadání bakalářské práce: **31. března 2017**

Termín odevzdání bakalářské práce: **31. března 2018**



prof. PhDr. Karel Rýdl, CSc.
děkan



PhDr. Bianca Beníšková, Ph.D.
vedoucí katedry

V Pardubicích dne 20. listopadu 2017

PROHLÁŠENÍ AUTORA

Prohlašuji:

Tuto práci jsem vypracovala samostatně. Veškeré literární prameny a informace, které jsem v práci využila, jsou uvedeny v seznamu použité literatury.

Byla jsem seznámena s tím, že se na moji práci vztahují práva a povinnosti vyplývající ze zákona č. 121/2000 Sb., autorský zákon, zejména se skutečností, že Univerzita Pardubice má právo na uzavření licenční smlouvy o užití této práce jako školního díla podle § 60 odst. 1 autorského zákona, a s tím, že pokud dojde k užití této práce mnou nebo bude poskytnuta licence o užití jinému subjektu, je Univerzita Pardubice oprávněna ode mne požadovat přiměřený příspěvek na úhradu nákladů, které na vytvoření díla vynaložila, a to podle okolností až do jejich skutečné výše.

Souhlasím s prezenčním zpřístupněním své práce v Univerzitní knihovně.

V Pardubicích dne 2. 7. 2018

DANKSAGUNG:

An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Mgr. Lenka Matušková, Ph.D., meiner Familie und allen bedanken, die mich bei der Erarbeitung dieser Arbeit unterstützten.

TITEL

Erlebte Landeskunde: Jüdische Spuren in Pardubice und Umgebung

ANNOTATION

Das Hauptthema sind die jüdischen Spuren in Pardubice und Umgebung. In dem ersten Teil der Arbeit werden Synagogen, Friedhöfe, Mikwe oder Lebensgeschichten der auf diesem Gebiet lebenden Juden beschrieben. Die Planung des studentischen Ausfluges nach Heřmanův Městec und Umgebung bildet Inhalt des zweiten Teils dieser Arbeit.

SCHLAGWÖRTER

Juden, jüdische Spuren, Juden in Pardubice, Ausflug, Programm

TITUL

Zažité reálie: židovské stopy v Pardubicích a okolí

ANOTACE

Hlavním námětem jsou židovské stopy v Pardubicích a okolí. V první části jsou popsány synagogy, hřbitovy, mikve a životní příběhy některých židů, kteří žili na tomto území. Plánování studentského výletu do Heřmanova Městce a okolí tvoří obsah druhé části práce.

KLÍČOVÁ SLOVA

židé, židovské stopy, židé v Pardubicích, výlet, program

TITTLE

Experienced Aspects of Life: Jewish Traces in Pardubice and Its Surroundings

ANNOTATION

The main theme of this thesis is the Jewish traces in Pardubice and its surroundings. The first part consists of description of synagogues, cemeteries, mikweh and some life stories of Jews who lived in this area. Planning a trip for students to Heřmanův Městec and surroundings constitutes the second part of this thesis.

KEYWORDS

Jews, Jewish traces, Jews in Pardubice, trip, programme

INHALTSVERZEICHNIS

0	Einleitung	12
1	Jüdische Denkmäler im Allgemeinen	13
	1. Ghettos	13
	2. Synagogen	14
	3. Friedhöfe	15
2	Jüdische Spuren in Pardubice	16
	1. Synagoge in Pardubice	16
	2. Jüdischer Friedhof in Pardubice	16
	3. Jüdische Gemeinde in Pardubice.....	17
3	Jüdische Spuren in Heřmanův Městec	19
	1. Ghetto in Heřmanův Městec	19
	2. Synagoge in Heřmanův Městec.....	21
	3. Jüdischer Friedhof in Heřmanův Městec	22
4	Jüdische Spuren in Chrudim	23
	1. Jüdische Gemeinde in Chrudim	24
	2. Mikwe in Chrudim	25
	3. Jüdischer Friedhof in Chrudim.....	25
	4. Jüdische Bethäuser in Chrudim.....	26
5	Jüdische Spuren in Holice	27
	1. Jüdische Gemeinde in Holice	27
	2. Bedeutende in Holice geborene Persönlichkeit mit jüdischem Ursprung.....	28
	2.1. Jan Kačer	28
	2.1.1 Kurzer Lebenslauf	28
	2.1.2 Seine Erinnerungen an das Leben in Holice	29
	3. Jüdische Bethäuser in Holice	30
	4. Jüdischer Friedhof in Holice	30
6	Jüdische Spuren in Litomyšl	31
	1. Jüdische Gemeinde in Litomyšl	31
	2. Jüdischer Friedhof in Litomyšl	32
	3. Synagoge in Litomyšl.....	32
7	Geschichte und Erinnerungen der in Ostböhmen lebenden Juden	33

1.	Ausgewählte Geschichte der in Litomyšl lebenden Juden.....	33
1.1.	Jiří Sladkus	33
1.2.	Frau Traubová	34
2.	Erinnerungen der in Holice lebenden Juden	34
2.1.	Erinnerungen von Tomáš Roubíček.....	35
2.2.	Jana Bergerová-Schindlerová und Ihre Lebensgeschichte.....	36
2.2.1	Ihr Lebenslauf	36
2.2.2	Ihre Erinnerungen nicht nur an Auschwitz, Christianstadt und Todesmarsch.....	36
8	Plan des studentischen Ausfluges nach Pardubice und Umgebung	39
1.	Reisebeschreibung.....	39
1.1.	Zug	39
1.2.	Flug.....	39
1.3.	Bus.....	40
1.3.1	Student Agency	40
1.3.2	Flixbus.....	40
1.4.	Auto.....	40
1.5.	Zusammenfassung der Transportmöglichkeiten	41
2.	Unterkunftsmöglichkeiten.....	42
2.1.	Pensionen und Hotels	42
2.2.	Campingplätze.....	43
2.3.	Zusammenfassung der Unterkunftsmöglichkeiten.....	44
3.	Programm in Pardubice und Umgebung	44
3.1.	Der erste Tag	44
3.2.	Der zweite Tag	46
3.3.	Der dritte Tag	48
9	Zusammenfassung.....	49
10	Resumé	50
	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	51
	QUELLENVERZEICHNIS	52
	LITERATURVERZEICHNIS	57
	INTERNETQUELLENVERZEICHNIS	58

TABELLENVERZEICHNIS	62
----------------------------------	-----------

ANHANG	63
---------------------	-----------

Anhang Nr. 1: Programm des Aufzugs für die deutschen Studenten "Auf den Spuren der Juden in Pardubice und Umgebung"	63
--	----

0 Einleitung

Seit vielen Jahren bilden die Juden einen bedeutenden Teil der Bevölkerung nicht nur in der Stadt Pardubice und seiner Umgebung. Es hat nicht viel gefehlt und die jüdische Gemeinde konnte während ein paar Jahren fast völlig zerstört werden, was nicht gelungen ist. Was aber vernichtet wurde, sind viele Gebäude, wie z.B. Synagogen, oder auch jüdische Friedhöfe, gewesen. Solche historische Entwicklung hat verursacht, dass manche der hiesigen Bewohner zurzeit dessen nicht bewusst sind, wie viele Leute des jüdischen Bekenntnisses auf diesem Gebiet gewohnt haben. Darum ist die vorliegende Arbeit entstanden, die nicht nur die Entwicklung der jüdischen Bevölkerung in Pardubice und Umgebung erkundet, sondern auch die jüdischen Spuren in der Form beispielsweise von Synagogen, Friedhöfen oder einigen Lebensgeschichten vorstellt.

Die Arbeit ist in theoretischen und praktischen Teil gegliedert. In dem ersten Teil konzentriert sich die Autorin auf die allgemeinen Erkenntnisse. Das erste Kapitel befasst sich mit der Vorstellung der einzelnen möglichen jüdischen Denkmäler, d.h. Ghettos, Synagogen oder Friedhöfe. Nachfolgend fasst das zweite Kapitel die Informationen über die jüdischen Spuren in Pardubice zusammen. Im dritten Kapitel folgt die Beschreibung der jüdischen Spuren in Heřmanův Městec und der vierte Teil beschäftigt sich mit dem Thema jüdische Spuren in Chrudim. Daran wird das fünfte Kapitel angeschlossen, in dem die Auskünfte über die Spuren des jüdischen Volkes in Holice resümiert werden, die nicht nur Friedhof und Bethäuser, sondern auch die Erinnerungen einer bedeutenden Persönlichkeit bilden. Die Zusammenfassung von jüdischen Spuren in der Stadt Litomyšl findet man im Kapitel 6 und die letzte Passage des theoretischen Teils bilden die ausgewählten Geschichte und Erinnerungen einiger in Ostböhmen lebenden Juden.

Der praktische Teil dieser Arbeit wird an die Planung des studentischen Ausfluges der Studenten aus Leipzig nach Heřmanův Městec orientiert. Es werden sowohl einzelne Transportmöglichkeiten als auch Unterkunftsmöglichkeiten verglichen und das Programm der Exkursion mit seinen Zielen wird vorgestellt.

1 Jüdische Denkmäler im Allgemeinen

Schon in früheren Zeiten sind zahlreiche Denkmäler entstanden, die uns heutzutage an der Geschichte eines Volkes, womit Juden gemeint sind, erinnern lassen und zu denen man sowohl Synagoge, Ghettos als auch Friedhöfe zählen kann.

1. Ghettos

Den Begriff Ghetto, benutzt man als Bezeichnung für Stadtviertel, in denen die Juden lebten, seit Antike. Nicht nur in der Zeit der Antike, sondern auch im Mittelalter wohnten dort die Juden, die das Ghetto verlassen konnten, wobei die Nichtjuden zugleich Recht es zu betreten hatten. Außerdem mussten nicht alle Juden in einem Ghetto ihr Leben verbringen und es war auch für die Nichtjuden zugänglich. Doch es bedeutet nicht, dass die Juden nicht unterdrückt wurden. [Vgl. 1]

Den Mittelpunkt des religiösen Lebens haben selbstverständlich eine Synagoge und Schule dargestellt. Was in einem Ghetto auch nicht fehlen konnte, war sowohl Rabbinerhaus als auch Mikwe, Spital, Armenhaus oder Waisenhaus. In den größeren jüdischen Dörfern konnte man noch ein Gemeindehaus finden, das als Zentrum der Selbstverwaltung gedient hat. [Vgl. 2 S. 141]

Als eines der für den Ghettos wichtigsten Jahren könnte das Jahr 1726 gelten, weil es zur Ausgabe eines Dokuments gekommen ist, das die Regeln für die Platzierung der jüdischen Häuser im Rahmen einer Stadt festgesetzt hat. Es wurde befohlen, dass die von Juden bewohnten Häuser genügend entfernt von den Kirchen und Plätzen sein mussten, wo die christlichen Prozessionen durchgegangen sind. Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung dieses Dokuments wurden die jüdischen Siedlungen zum ersten Mal flächenhaft festgehalten was bedeutet, dass viele schematische Pläne unterschiedlicher Dörfer und Städte sich bis heute erhalten haben, wo die Lage der jüdischen Wohnungen markiert ist und mithilfe von diesen Angaben konnte man feststellen, welche Anordnung der jüdischen Häuser für Tschechien typisch ist. [Vgl. 2 S. 141]

Es ist zu erkennen, dass für das tschechische Territorium eine sehr zerstreute jüdische Besiedlung auf dem ganzen Gebiet gewöhnlich war. Wenn wir als Beispiel die böhmischen Dörfer nehmen, müssen wir zuerst konstatieren, dass die hiesigen jüdischen Häuser in kleine

Bezirke konzentriert wurden. Zwischen diesen Bezirken standen dann eine Synagoge oder ein Bethaus. Hochinteressant könnte der Fakt sein, dass es auch solche Dörfer existiert haben, wo die jüdische Gemeinde sogar in der Mitte der Stadt platziert wurde, was aber nur selten vorgekommen ist. [Vgl. 2 S. 141]

Die Ghettos im früheren Sinne hat man also als keine Wohnquartiere wahrgenommen die für einen erzwungenen Aufenthalt der Juden bestimmt wurden. Das hat sich erst später verändert. Damals sind die Ghettos aus einem ganz anderen Grund entstanden und zwar sie sollten unter anderem zur Internierung, Ausbeutung und Vernichtung dienen. Außerdem hat ihre Aufgabe darin bestanden, dass sie die Durchgangsstationen in die Vernichtungslager, daneben auch die Arbeitskräftereservoir und Produktionsstätten, für die Rüstung dargestellt haben. [Vgl. 3]

2. Synagogen

Als eine Synagoge wird das Gotteshaus der Juden bezeichnet, wobei dessen Ursprung in dem griechischen Wort "Synagoge" ist, was für "Zusammenkunft" steht, und das nicht nur zum Beten dient, sondern das die Juden zum Studium, Lernen oder zu verschiedenen Diskussionen ausnutzen. [Vgl. 4]

Es handelt sich um ein selbständiges Gebäude, die in jedem jüdischen Dorf zu finden war. Nicht jedem Dorf stand ein solches Bauwerk zur Verfügung, weshalb die Bethäuser es ersetzen mussten. Das betraf meistens die kleineren und ärmeren jüdischen Dörfer. Bei einem Bethaus geht es um einen Raum oder mehreren, die sich in ein Mehrzweckgebäude befinden. [Vgl. 2 S. 141]

Man muss die sogenannten liberalen und orthodoxen Synagogen unterscheiden, weil es mit den Gewohnheiten eng zusammenhängt. Mit den Synagogen sind nämlich viele Traditionen verbunden, zu denen auch die Trennung der Männer und Frauen während des Betens gehört. Was die liberalen Synagogen angeht, sind dort die Männer und Frauen gleichberechtigt. Im Vergleich dazu funktioniert es in den orthodoxen Synagogen ganz anders, denn dort wird der Platz vorne für Männer und dahinter für Frauen bestimmt. Früher konnte man sich auch mit einer solchen Situation begegnen, dass sogar ein Nebenraum für das Beten des weiblichen Geschlechts vorbehalten wurde. [Vgl. 5]

Die Geschichte der Synagogen beginnt zwar im dritten Jahrhundert vor Christus in Ägypten, aber es existiert die Möglichkeit, dass die erste Synagoge schon vorher angebaut wurde und zwar nachdem der erste Tempel in Jerusalem zerstört worden war. Existenz der ersten Synagoge auf dem tschechischen Gebiet, genauer in Prag, ist erst im elften Jahrhundert dank der schriftlichen Dokumente bestätigt. Wenn man dem ältesten erhaltenen Gebäude dieser Art gedenken sollte, würden seine Gedanken nach Prag führen, wo solches Bauwerk zu sehen ist. Ihr Ursprung wird nämlich bis zweite Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts datiert, sie wurde in dem frühgotischen Stil aufgebaut und trägt die Bezeichnung Altneu-Synagoge. [Vgl. 2 S. 141]

3. Friedhöfe

Ein bedeutender Teil der Friedhöfe präsentiert die Nutzgebäude, wo die Begräbnisrituale durchgeführt wurden, die aus Räumen wie beispielsweise Leichenhalle, Tahara, Depot oder Totengräberhaus besteht und die nicht in jedem Fall direkt am Friedhof bzw. in seiner Nähe platziert werden. [Vgl. 2 S. 141]

Was die Anordnung der einzelnen Gräber angeht, werden sie nach einiger Regel eingeteilt. Dieser gewöhnliche, aber nicht geschriebene Regel besteht in der Tatsache, dass die Toten in Richtung Osten respektive Südosten liegen. Wenn man die Symbole auf dem Grabsteinen beobachten würde, würde man bemerken, dass keine Darstellungen von Personen für diesen Art der Friedhöfe typisch sind, sondern, dass die Symbole aus Tierwelt oder Pflanzenwelt eine große Rolle spielen, wie beispielsweise der Schmetterling, Rosen, Blumen, geknickte Blumen, Mohnkapseln, Palmzweige und ähnliches. [Vgl. 6]

Auf dem tschechischen Territorium sind die jüdischen Friedhöfe aus dem vierzehnten oder fünfzehnten Jahrhundert erhalten, wobei die ältesten erhaltenen Grabsteine in Cheb und Prag zu finden sind. Die ältesten, unter anderem auch in Prag sich befindenden, Stelen werden in das fünfzehnte und sechzehnte Jahrhundert datiert. [Vgl. 2 S. 141]

Zu den berühmtesten jüdischen Friedhöfen zählt man jedenfalls sowohl den jüdischen Friedhof in Prag im Stadtteil Josefov als auch denjenigen in Berlin-Weißensee. Der zweitgenannte Friedhof wurde bekannt unter anderem dank des Films *"Im Himmel, unter der Erde - der jüdische Friedhof Weißensee"*, der sich diesem Friedhof widmet. [Vgl. 7]

2 Jüdische Spuren in Pardubice

Dieses Kapitel widmet sich nicht nur den einzelnen Denkmäler, zu denen sowohl Synagoge als auch Friedhof gehören, sondern auch der hiesigen jüdischen Gemeinde, die ihre Spuren dort gelassen hat.

1. Synagoge in Pardubice

Der Bau der Synagoge in Pardubice, die im pseudoromanischen Stil aufgebaut wurde, hat in den Jahren von 1878 bis 1880 verlaufen. Vor der Errichtung dieser Synagoge haben die hiesigen Juden ein Bethaus ausgenutzt, das sich in dem Gemeindehaus auf der Grünen Vorstadt befunden hat. Später nach dem Jahr 1867 ist dort außer dem Bethaus auch eine Schule errichtet worden. Im Zusammenhang mit diesem Gebäude ist der Name František Schmoranz nicht zu vergessen, denn dieses Bauwerk ist nach seinen Plänen erbaut worden. Das nächste wichtige mit der hiesigen Synagoge verbundene Datum stellt das Jahr 1904 dar, weil man sie umbauen gelassen hat. Damals haben sich mehrere Teile des Gebäudes verändert, wie beispielsweise der Eingangsraum, der verbreitert worden ist, die Decke, die man renoviert hat oder die Platzierung der neuen Bänke. [Vgl. 8 S. 27]

Nachdem die meisten jüdischen Bewohner in einen Konzentrationslager abgeschoben worden waren, ging nicht nur die örtliche jüdische Gemeinde zugrunde, sondern auch die Synagoge wurde zum Lager.^[Vgl. 9] Danach ist das Jahr 1945 gekommen, was bedeutet, dass die Synagoge der jüdischen Gemeinde zurückgegeben wurde und konnte als Galerie der Stadt dienen. Als Symbol des Endes dieses Gebäudes kann man das Jahr 1958 betrachten, denn damals lief auf diesem Gebiet ein neuer Aufbau durch. Diese Tatsache hat für die Synagoge geheißen, dass sie zerstört wurde. [Vgl. 8 S. 28]

Damit die Existenz dieses Bauwerkes, dessen Stelle das Dienstleistungshaus heutzutage besetzt, nicht in Vergessenheit geraten ist, hat man am 6. Dezember 1992 eine sich auf dem Dienstleistungshaus befindende Gedenktafel enthüllt. [Vgl. 9]

2. Jüdischer Friedhof in Pardubice

Ursprünglich hat sich der jüdische Friedhof auf dem Territorium der heutigen Stadtviertel Židov erstreckt und zwar seit dem Jahr 1624. Zwar versuchte man diesen sogenannten Alten

Friedhof mehrmals aber vergeblich zu erweitern, damit seine Größe genügend war. Deshalb wurde im Jahre 1883 ein neuer Friedhof an einem ganz anderen Ort (in der damaligen Vorstadt Jesničanky)^[Vgl. 8 S. 29] im Rahmen der Stadt Pardubice eingerichtet.^[Vgl. 10]

1939 haben die deutschen Behörden befohlen, die sterblichen Überreste aus dem alten Friedhof in einem Massengrab auf dem Gebiet des neuen Friedhofes zu bestatten^[Vgl. 11]. Wie es der Autor des Textes Jüdischer Friedhof - Pardubice behauptet, bilden nicht nur die 65 wertvolle Grabsteine, die dorthin aus dem alten Friedhof übertragen wurden, heutzutage einer der bedeutenden Teilen dieses neuen Friedhofes^[Vgl. 12], sondern auch ein Denkmal, das den Opfern des Holocausts gewidmet ist.^[Vgl. 11] Außerdem kann man dort ein Monument bemerken, das den sieben unbekanntem Opfern geweiht wurde, die den Transport im Jahre 1945 aus Auschwitz nicht überlebt haben.^[Vgl. 8 S. 30]

3. Jüdische Gemeinde in Pardubice

Wenn man über die jüdische Gemeinde in Pardubice schreibt, muss man die Bezeichnung Ghetto nicht benutzt. Die Juden in Pardubice haben nämlich niemals in einem echten geschlossenen Ghetto gelebt. Der erste Jude begann in Pardubice am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts zu wohnen und im Laufe der folgenden Jahre sind auch andere dorthin gekommen. Im sechzehnten Jahrhundert waren einige Bewohner des jüdischen Bekenntnisses nicht nur in der Bartolomějská-Straße oder Labská-Straße, sondern auch in der Královská Třída-Straße zu finden.^[Vgl. 8 S. 25]

Zur Abbildung der Entwicklung von der jüdischen Siedlung in Pardubice dient die Tabelle 1. Einerseits zeigt die vorliegende Tabelle, wie schnell die Anzahl der jüdischen Einwohner in Pardubice bis zum Jahr 1930 gestiegen ist, andererseits geht aus der Tabelle hervor, dass es zu einem riesigen Rückgang von der Anzahl (nicht nur) der in Pardubice gelebten Juden nach dem Zweiten Weltkrieg gekommen ist, wofür Holocaust die Verantwortung trägt.^[Vgl. 8 S. 23]

Tabelle 1: Entwicklung der jüdischen Siedlung in Pardubice

Zeitraum	Anzahl der Juden in Pardubice
1507	1
1657	6 Familien
1725	23 Familien
Ende des 18. Jahrhunderts	56 Familien
Anfang des 20. Jahrhunderts	487
1912	557
1930	518
Nach dem Jahr 1945	24

Mit der Geschichte des jüdischen Volkes ist auch das Stadtviertel Židov eng verbunden, denn dort erstreckt sich der jüdische Friedhof seit dem Jahre 1624. ^[Vgl. 10] Was die Pardubitzer jüdische Gemeinde angeht, ist sie 1859 entstanden, nach dem Zweiten Weltkrieg erneuert und erst in den 80er Jahren ist sie untergegangen. ^[Vgl. 8 S. 27]

Nicht zu vergessen sind auch erste Versuche dem Jahre 1867 der hiesigen jüdischen Gemeinde ihre eigene Schule zu gründen, was erst 1872 gelungen ist, wobei zur Auflösung dieser Schule schon im Jahre 1900 gekommen ist. Das mäßige Wachstum der Anzahl der jüdischen Bewohner auf dem hiesigen Gebiet hat verursacht, dass dort viele Industrieunternehmen entstanden sind, zu denen man sowohl die David Fanta gehörende Petroleumraffinerie, Ignác Wertheimers Brennerei, die automatischen Mühlen des Unternehmer Jakub Winternitz als auch Kohns und Traubs Textilfabrik zählt. Außerdem waren die Juden auch diejenigen, die die bedeutenden Lebkuchenfabriken Mellekta und Kapo aufgebaut haben. Im Zusammenhang mit dem damaligen Industriewachstum sind minimal zwei bekannte Namen, Jakub Löwit und Vilém Lövy, zu erwähnen. Während Jakub Löwit die erste Pardubitzer Sauerkrautfabrik betrieben hat, hat sich Vilém Lövy der Postkutschenverbindung zwischen den Städten Pardubice und Čáslav gewidmet. [Vgl. 8 S. 26]

3 Jüdische Spuren in Heřmanův Městec

Eine der ältesten nachgewiesenen jüdischen Gemeinden in der Region Chrudim schreibt man der Stadt Heřmanův Městec zu. Gerade die hiesige jüdische Besiedlung wird schon vom Jahr 1450 datiert. [Vgl. 8 S. 35]

1. Ghetto in Heřmanův Městec

Das eigentliche Ghetto hat man erst 1727 notiert, denn genau während dieses Jahres ist es zu einigen Veränderungen gekommen, die die zahlreichen Begrenzungen für Juden bedeutet haben. Sowohl in der Nacht als auch in der Zeit der Feiertage wurde das Ghetto mithilfe von drei Schranken abgesperrt. [Vgl. 8 S. 37] Damit haben die Beschränkungen nicht geendet. In der Nacht konnten die Juden nicht in die Stadt gehen, sondern sie mussten entweder im Ghetto, in dem Stadtteil namens Přebýlov, oder im in der Nähe liegenden Dorf Chotěnice bleiben. Die letzte Möglichkeit für eine anderswo als im Ghetto verbrachte Nacht hat die Erde hinter einem Geschäft dargestellt. [Vgl. 13 S. 3]

Während man dort am Ende des achtzehnten Jahrhundert 47 jüdische Häuser finden konnte, ist diese Anzahl bis der Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts auf 60 gestiegen. Doch hat dieser Zustand nicht lange gegolten, weil man manche von den Häusern im Laufe der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts zerstört. Jedoch hat sich ein Teil davon in der Form der

Umbauten erhalten. Sogar gibt es auch Bauten, die sich bis heute ihre ursprüngliche Gestalt gehalten haben. Zu diesen zählt man nicht nur die Synagoge, sondern auch das Rabbinerhaus und das typische Doppelhaus. ^[Vgl. 8 S. 37]

Tabelle 2: Entwicklung der jüdischen Siedlung in Heřmanův Městec

Zeitraum	Anzahl der Juden in Heřmanův Městec
1570	10 Familien
1724	63 Familien/277 Personen
1848	840
1859	721
1880	434
1900	240
1930	54
Nach dem Jahr 1945	3

Wie die Tabelle 2 zeigt, ist die Anzahl der Juden in Heřmanův Městec seit der Entstehung der hiesigen jüdischen Gemeinde gewachsen. Dieses Wachstum hat seinen Höhepunkt im Jahre 1848 erreicht, als dort sogar 840 Leute des jüdischen Bekenntnisses gewohnt haben. Danach begann diese Anzahl allmählich abzunehmen, sodass 1930 nur 54 jüdische Bewohner in Heřmanův Městec gelebt haben und als die Zeit des Holocaust zu Ende gewesen ist, konnte man in dieser Stadt lediglich 3 Juden finden.^[Vgl. 8 S. 38]

2. Synagoge in Heřmanův Městec

Am Anfang dieses Teils ist zu erwähnen, dass die heutige Synagoge, ist schon die vierte, die in Heřmanův Městec steht. Es existiert auch solche Meinung, dass man über sie als über die dritte sprechen soll, denn das heutige Gebäude sollte angeblich mittels eines Umbaus des vorangehenden Baus entstehen.^[Vgl. 14 S. 17]

Im Falle der ersten Synagoge handelte es sich nur um ein Bethaus, das sich in der heutigen Rozsypalova-Straße befanden hat, was die Bauhistoriker noch nicht hundertprozentig bestätigt haben.^[Vgl. 13 S. 67] Doch dieses Bethaus hat nur bis 1623 existiert, weil es damals zu einem ausgedehnten Brand auf dem Gebiet der ganzen Stadt gekommen ist, der nicht nur zur Vernichtung des Bethauses geführt hat.^[Vgl. 15 S. 68]

Nach diesem umfangreichen Feuer wurde die zweite Synagoge aufgebaut, die in der gegenwärtigen Havlíčkova-Straße lag. Noch die zweite Synagoge hat dem hiesigen jüdischen Volk für lange Zeit gedient. Im Jahre 1727 hat man angeordnet, welche Entfernung zwischen jüdischen und den nichtjüdischen Gebäuden eingehalten werden musste, was für das Schicksal der zweiten Synagoge katastrophale Folge hat. Das Bauwerk hat sich nämlich 70 Meter gegenüber der christlichen Kirche befunden und gerade aus diesem Grunde ist sie gelöst worden. Bis die dritte Synagoge im Jahr 1760 aufgebaut wurde, diente das Haus Nummer 34 wahrscheinlich als ein Bethaus.^[Vgl. 13 S. 4]

Zum Aufbau der vierten, d.h. der heutigen Synagoge, ist man aus dem Grunde geschritten, dass das ältere Gebäude nicht genügend war, was die Größe angeht.^[Vgl. 14 S. 21] Sodass man im Jahre 1870 eine neue Gestalt dieses Gebäudes nach den Plänen des bedeutenden Architekten František Schmoranz aus Slatiňany gegeben hat, der den neuromanischen Stil bevorzugte.^[Vgl. 16 S. 171]

Doch hat man leider nicht geschafft in den neuen Bau genug Platz zu bilden, was ein Problem nicht für lange Zeit darstellte, denn es hat die Phase begonnen, als die Anzahl der jüdischen Bewohner der Stadt langsam zu senken angefangen hat. [Vgl. 16 S. 171] Die Räume dieser Synagoge hat man bis zum Jahr 1940 ausgenutzt, danach musste es sich verändern, als die Gottesdienste den Anhängern der jüdischen Religion verboten worden sind. Seitdem hat die Zeit angefangen, wann man dieses Gebäude als Lager genutzt hat, was bis 1947 dauerte. In diesem Jahr ist es nämlich an die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder verkauft worden, die einen Platz für das Stattfinden ihrer Gottesdienste gesucht haben und die sie reparieren lassen wollten. Doch diese Pläne haben die Ereignisse des Jahres 1848 vereitelt und der Bau wurde wieder als Lager genutzt. [Vgl. 13 S. 10] Trotzdem ist es gelungen die umfangreiche Sanierung der Synagoge am Ende der neunziger Jahre durchzuführen, die nach den Plänen aus dem Jahr 1870 abgelaufen hat und deren feierliche Kollaudation 2001 stattgefunden hat. [Vgl. 8 S. 41]

3. Jüdischer Friedhof in Heřmanův Městec

Im Gegenteil zu der hiesigen Synagoge, bei der zur Änderung der Platzierung gekommen ist, lag der jüdische Friedhof die ganze Geschichte auf demselben Platz und zwar in der gleichen Straße wie die gegenwärtige Synagoge. Damit wird selbstverständlich die Havlíčkova-Straße gemeint. [Vgl. 14 S. 26] Was die Gründung des Friedhofs angeht, weiß man nicht genau, wann dazu kam. Doch wird es vermutet, dass er wahrscheinlich während der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts angelegt worden ist. [Vgl. 13 S. 2]

Um die Verwaltung des Friedhofes hat sich eine Gemeinschaft gekümmert, die den Namen Chewra Kadischa trägt und die für eine Beerdigungsgesellschaft zu halten ist. Zu den Angaben dieser Gemeinschaft hat es beispielsweise gehört, die Kranken zu besuchen und ihnen Hilfe zu gewähren oder bei den Toten die Wache zu halten. [Vgl. 14 S. 30]

Wenn man heute auf diesen Friedhof kommt, kann man unter anderem seine Form eines unregelmäßigen Viereckes bemerken oder auch die Steinwand, die die ganze Fläche des Friedhofes umgibt. [Vgl. 13 S. 11] Zu sehen sind dort zahlreiche Grabsteine, die sowohl dem Renaissancestil als auch dem Barockstil entsprechen [Vgl. 17 S. 67] und die sich in einem so gutem Zustand befinden, dass man den hiesigen Friedhof für einen der bestens erhaltenen Friedhöfe in der Tschechischen Republik hält. [Vgl. 14 S. 27] Das heutige Aussehen des Friedhofes

hat sich dank der zahlreichen Veränderungen geformt, womit die einzelnen Verbreitungen gemeint werden, zu denen während des siebzehnten, achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts gekommen ist. [Vgl. 15. 28]

Außer der Grabsteine befindet sich zurzeit dort noch zwei Gebäude, wobei eine von ihnen das Totengräberhaus und die andere das Leichenhaus darstellen. Wenn man dieses Leichenhaus betreten würde, würde man einen wertvollen Begräbniswagen bemerken, der ursprünglich aus dem Friedhof in Hořice v Podkrkonoší stammt. [Vgl. 2 S. 141] Doch gibt es hier mehrere hochwertige Elemente, die zu erwähnen sind. Damit werden unter anderem eine der ältesten Urnen aus der Zeit der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, genauer aus dem Jahr 1915, [Vgl. 13 S. 11] oder eine wertvolle aus dem Jahr 1844 stammende Tumba. [Vgl. 15 S. 68]

Bis heute hat sich 1077 Gräber erhalten, deren Grabsteine verschiedener Formen und Größen sind. Die ältesten Grabsteine wurden aus dem Sandstein angefertigt, weshalb man heute die Inschriften nicht lesen kann. Mit der Jahreszahl 1647 verbindet sich dann der älteste lesbare Grabstein, der sich auf diesem Friedhof befindet. Über eine rechte Lesbarkeit verfügen vor allem die jüngsten Grabsteine, weil man sie aus Marmor hergestellt hat. [Vgl. 13 S. 9] Was den Typ der einzelnen Grabsteine angeht, bevorzugte man dort die zwei auf dem tschechischen Gebiet meistbenutzte, d.h. die Tumba und die Stele. Während die Stele die häufigste Form eines Grabsteines präsentiert, stellt die Tumba eine selten vorkommende Art dar. [Vgl. 18 S. 592]

Ein weiteres Kapitel könnten noch die Inschriften bilden. Was die Sprache betrifft, findet man auf den Grabsteinen sowohl Hebräisch, Deutsch als auch Tschechisch und die Verzierung ist sehr vielfältig. Nicht nur die traditionelle Elemente sondern auch die Symbole aus der Tierwelt, die Schere, Davidstern usw. sind auf den hiesigen Grabsteinen zu bewundern. [Vgl. 14 S. 32]

4 Jüdische Spuren in Chrudim

Die Mikwe, der jüdische Friedhof oder das neue Denkmal. Nicht nur diese Elemente stellen die jüdischen Spuren in der Stadt Chrudim dar.

1. Jüdische Gemeinde in Chrudim

Die ersten Bewohner des jüdischen Bekenntnisses auf dem Gebiet der Stadt Chrudim lebten wahrscheinlich schon im Jahre 1399. Seit diesem Jahr hat sich dort nämlich sowohl die Židovská-Straße als auch ein Stadtteil, den man *"Na Židovském kopci"* nannte, befunden. Eine sehr wichtige Rolle für den hiesigen Juden spielte das Jahr 1656, denn sie konnten seit dieser Zeit in Chrudim nicht mehr wohnen, was sich erst 1765 geändert hat. Wie die Tabelle 3 zeigt, ist die Nummer 9 mit der Jahreszahl 1783 verbunden, die die damalige Anzahl der in Chrudim lebenden Juden dargestellt hat, 1900 hat sie sogar auf 260 jüdischer Bewohner gestiegen, was die Höhepunkt in der Geschichte war und wie man in der Tabelle 3 sieht, nahm diese Anzahl nach dem Jahr 1900 kontinuierlich ab. ^[Vgl. 8 S. 53]

Tabelle 3: Entwicklung der jüdischen Siedlung in Chrudim

Zeitraum	Anzahl der Juden in Chrudim
1399 - 1401	unbekannt
1651	2 Familien
1783	9
1793	9
1837	2 Familien
1900	260
1918	142

Am Ende des neunzehnten Jahrhunderts zählt man hier die Juden zu den bedeutenden Bewohnern der Stadt Chrudim, weil sie zahlreiche Geschäfte im Zentrum besessen haben. In diesem Zusammenhang sind zum Beispiel die Namen wie Adler, Agulár, Breitenfeld, Witz oder Strass zu erwähnen. Nicht unbekannt sind auch die Namen F. L. Popper, denn der hat dort seine Schuhfabrik betrieben, Emil Salus, der eine erfolgreiche Kaffeerösterei geleitet hat oder Artur Pachner, der als Zahnarzt und Technik gearbeitet hat. Leider haben diese erfolgreiche Periode in der Geschichte der Chrudimer Juden die Nazisten beendet, als sie 91 Personen in die Lager verschleppt haben. [Vgl. 8 S. 54-55]

2. Mikwe in Chrudim

Die sogenannte Mikwe spielt für jede jüdische Gemeinde eine bedeutende Rolle, die in der rituellen Beseitigung der Unreinheit mithilfe vom Untertauchen besteht. [Vgl. 19] Deshalb ist es notwendig ein solches Tauchbad zur Verfügung haben, das nicht nur Frauen sondern auch Männer ausnutzen. Die Frauen besuchen es am Abend vor der Hochzeit, nach der Menstruation oder nach der Geburt eines Kindes, den Männern steht die Mikwe vor dem Sabbat oder vor dem Versöhnungstag zur Verfügung. [Vgl. 20] Ein solches Tauchbad hat man gerade im Frühling 2017 in Chrudim entdeckt, das aus dem sechzehnten Jahrhundert kommt und das dank seiner Form zu den Weltunikaten gehört. [Vgl. 21]

Eine überraschende Entdeckung ist im April 2017 geschehen, als man die ursprüngliche Mikwe in Chrudim erforscht hat. Obwohl das Haus abgerissen wurde, hat dieses heiliges Tauchbad bis heute überlebt, das das Wasser aus dem Chrudimka Fluss eingefüllt hat. Nicht weniger interessant ist die Tatsache, dass die Form dieser konkreten Mikwe im Voraus bekannt werden musste. Beispielsweise musste ihre Größe ermöglichen, wenigstens 762 Liter umzufassen, damit man den ganzen Körper unter dem Wasser gehabt hat. Im Gegenteil zu dem ältesten Tauchbad in Prag ist doch ihre Ausführung anders, was sie zu einem Weltunikat macht, obwohl die beiden Mikwen ähnlich alt sind. In Chrudim handelt es sich nämlich um ein zweiteiliges Tauchbad, das das älteste seiner Art in Europa ist. [Vgl. 22]

3. Jüdischer Friedhof in Chrudim

Der erste Begrabene auf dem örtlichen jüdischen Friedhof datiert man vom Jahr 1890, was ein Jahr nach der Gründung des Friedhofes war, für die sich der damalige Vereinsvorsitzender M. Vohryzek eingesetzt hat. Wenn man den Friedhof damals besucht hat, bemerkte man gleich

sowohl die Ziegelwand, die ihn noch heute umgibt, als auch das Eingangstor, das früher als Leichenhaus gedient hat. Die Anzahl der sich erhaltenen Grabsteine bewegt sich um 100, wobei sie noch angeblich steigen wird. Was sich noch bis Gegenwart erhalten hat, ist der Plan dieses Friedhofes, dank dessen man feststellen kann, dass es dort drei Abteilungen der Gräber befinden. Es handelt sich um Abteilung der Gräber von den Gründern des Friedhofes, Abteilung der Kindergräber und Abteilung der Gräber für die Fremden. [Vgl. 8 S. 56-57]

Das Aussehen der Grabsteine ähnelt sich dem Aussehen der christlichen Grabsteine, denn sie werden aus dem schwarzen polierten Granit angefertigt. Zu beobachten sind dort doch auch andere Grabsteine, die aus dem Pläner hergestellt wurden und auf denen die typisch jüdischen Symbole, wie zum Beispiel Kranz oder Davidstern, zu bemerken sind. [Vgl. 8 S. 57]

Vor einigen Jahren war die Situation auf dem hiesigen Friedhof sehr schlecht - man sieht dort nicht nur beschädigte Grabmale, sondern auch ganze Gräber, überall Unkraut und Müll. Glücklicherweise haben sich die Freiwilligen entschieden, das zu verändern und begannen sowohl den Raum aufzuräumen, als auch die beschädigten Grabmale zu retten. [Vgl. 23] Um die Sanierung hat sich noch der Steinmetz gekümmert, der die kaputten, geneigten oder gestürzten Grabsteine repariert hat. [Vgl. 8 S. 58]

Schon im Jahre 2012 sind solche Nachrichten erschienen, die darüber informiert haben, dass die Stadt Chrudim ein den Opfern des Holocausts gewidmetes Denkmal anfertigen ließ. [Vgl. 23] Noch am Ende dieses Jahres ist anlässlich des siebzigsten Jahrestag des Judentransport nach Konzentrationslager in die Theresienstadt zur Enthüllung Denkmals gekommen, das man heutzutage gerade auf dem hiesigen Friedhof bewundern kann und das an die Schicksale der weggeschleppten Juden erinnert. [Vgl. 24]

4. Jüdische Bethäuser in Chrudim

In Chrudim gab es mehrere Gebäude, die die Juden früher als Bethaus ausgenutzt haben. Der Grund dafür liegt einfach darin, dass dort niemals eine eigenständige Synagoge aufgebaut wurde. Das erste Bethaus hat sich in der heutigen Široká-Straße befunden, seit dem Jahr 1887 konnte man ein Bethaus auf dem Jánský-Vorstadt finden und danach ist es noch zu einer Änderung der Platzierung des Bethauses gekommen. Dass sich die hiesige Gemeinde um die Gründung einer Synagoge bemüht hat, beweist unter anderem die Tatsache, dass die Hauptversammlung 1895 die Absicht einen Platz für die Synagoge zu kaufen hatte, was aber

nie gelungen ist. Nachdem man ein Haus in der Čáslavská-Straße im Jahre 1917 kaufte, dessen einer des Räumen seit Mai 1918 als Bethaus gedient hat, hat es seine Platzierung schon nicht verändert. [Vgl. 8 S. 53-54]

5 Jüdische Spuren in Holicе

Nicht so deutlich sind die jüdischen Spuren in Holicе, in einer kleinen Stadt in Ostböhmen, wo man doch noch heutzutage den jüdischen Friedhof besichtigen kann und wo das jüdische Volk lange Tradition gehabt hat.

1. Jüdische Gemeinde in Holicе

Die Tabelle 4 lässt sich entnehmen, dass die erste jüdische Familie, die in Holicе gelebt hat, wurde in der Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts bewiesen. Im Zeitraum von der Hälfte des achtzehnten bis die Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts hat sich die Zahl der in Holicе lebenden Juden vervierfacht und 94 Personen des jüdischen Bekenntnisses haben in dieser Stadt 1910 gewohnt, wobei die Meisten von ihnen kein glückliches Schicksal erwartet hat. Sie wurden nämlich 1942 in die Theresienstadt gebracht und die nächste Station stellte im Jahre 1943 der Lager in Auschwitz dar. [Vgl. 8 S. 120]

Tabelle 4: Entwicklung der jüdischen Siedlung in Holicе

Zeitraum	Anzahl der Juden in Holicе
Hälfte des 18. Jahrhunderts	1 Familie
Hälfte des 19. Jahrhunderts	4 Familien
1910	94

Wie bei der Stadt Pardubice kann man über kein Ghetto schreiben, was darin besteht, dass auch hier in Holice niemals ein Ghetto existiert hat. Was hier aber seinen Platz gefunden hat, war die Schule, die in der Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts eingerichtet wurde und die folgend 1866 untergegangen ist. Unter anderem sollte man noch die Tatsache erwähnen, dass seit dem Jahr 1930 keine eigentliche jüdische Gemeinde in der Stadt Holice existiert hat, weil es zu ihrer Vereinigung mit der Pardubitzer jüdischen Gemeinde gekommen ist. [Vgl. 8 S. 121]

2. Bedeutende in Holice geborene Persönlichkeit mit jüdischem Ursprung

Es gibt viele Juden, die in Pardubice und Umgebung ihre Spuren hinterlassen haben. Zu den bekanntesten zählt man auf jeden Fall Jan Kačer, der aus Holice kommt und der in den nächsten Teil detailliert vorgestellt wird.

2.1. Jan Kačer

2.1.1 Kurzer Lebenslauf

Der Künstler Jan Kačer wurde im Jahre 1936 in Holice geboren, wo er seine Jugend verbracht hat. [Vgl. 25] Als er 2 Jahre alt war, ist das Familienunternehmen zugrunde gegangen und danach hat das Leben seines Vaters tragisch geendet, weil er Selbstmord begangen hat. Seine Vorliebe für das Theater hat er nach dem Jahr 1948 entdeckt, als er sich anstatt für das Studium am Gymnasium für die Keramikschule entschieden hat. Außer des Theaters hat er sich mit der Bildhauerei beschäftigen. 1954 begann er an der Theaterfakultät der Akademie der musischen Künste in Prag zu studieren, wobei seine Vorliebe für die bildende Kunst überdauert hat. Das Studium des Faches die Regie hat Jan Kačer im Jahre 1960 erfolgreich beendet und schon ein Jahr davor, konnte er seine Fähigkeiten nicht nur als Schauspieler im Film "Das Aufwachen", sondern auch als Theaterregisseur im ABC Theater überprüfen. [Vgl. 26]

Schon während seines Studiums war er im Petr Bezruč Theater tätig und seit dem Jahr 1965 konnte man ihn zu den Mitgliedern des Prager Schauspielclubs zählen, zu dessen Gründer er auch gehört hat. Nachdem diese Mitarbeit geendet wurde, hat Jan Kačer gleichzeitig in zwei Theater zu arbeiten begonnen, und zwar im Theater Divadlo E. F. Buriana und im Staatstheater in der Stadt Ostrava. Danach ist das Jahr 1986 gekommen, das für Jan Kačer für Anfang der Mitgliedschaft im Theater "*Na Vinohradech*" stand, die aber schon vier Jahre

später enden sollte. Was einige seiner größten Erfolge angeht, könnte man sie entweder in das Regieren im Nationaltheater Oslo oder im tschechischen Nationaltheater sehen. [Vgl. 25]

2.1.2 Seine Erinnerungen an das Leben in Holice

Im Jahre 2009 hat Jan Kačer an sein Leben in Holice erinnert und den Erinnerungen eine schriftliche Form gegeben, sodass man heute lesen kann, wie das Haus, in dem er mit seiner Familie lebte, ausgesehen hat. Schon in den ersten Zeilen erwähnt Kačer die Tatsache, dass sie damals in einem Haus gewohnt haben, das ihnen schon nicht gehört hat. Er beschreibt, wie er jeden Tag um das Wasser gegangen ist, wobei sein Weg um die halbleere Fabrik geführt hat. Eine wichtige Rolle in Jan Kačer's Jugend hat beispielsweise Herr Professor Stránský gespielt, der Freund des gestorbenen Vilém Kačer war, und der sich um die Ausbildung seines Sohnes gekümmert hat. Das bedeutete für den kleinen Jan, dass Stránský ihn während des Unterrichts jeden Tag geprüft hat, was Kačer natürlich als eine echte Ungerechtigkeit wahrgenommen hat. [Vgl. 27 S. 168]

Er erinnert sich auch daran, wie ihm sein Vater gefehlt hat. Doch wenn man denken würde, dass er allein mit seiner Mutter gelebt hat, würde man sich irren, weil sie zusammen sowohl mit seinem älteren Bruder Pavel, als auch mit seinem Großvater waren. Schon als er kleiner Junge war, hat sich seine Vorliebe für die Bücher und Kunst zu erweisen begonnen, indem er durch die seinem Vater gehörenden Bücher geblättert hat. Anfangs hat er sich nur die Bilder angeschaut, später als er schon lesen konnte, hat Jan mit die Lesung angefangen. Ab und zu hat Jan auf dem Dachboden ganz allein gelesen, was ihn einmal auf den Dachboden der Fabrik geleitet hat, wo zu dem Unglück gekommen ist. Man konnte diese Tatsache leicht erkennen, denn der Strang ist dort geblieben, wo ihn Vilém Kačer ausgenutzt hat, um sein Leben zu Ende zu bringen. Damals hat der junge Jan Kačer erfahren, der noch zur Schule gegangen ist, was genau seinem Vater passiert ist. [Vgl. 27 S. 169]

Selbstverständlich ist ein kleiner Teil der Erinnerungen Vilém Kačer gewidmet. Man kann feststellen, dass Vilém ein begabter Klavierspieler war, dass er die Universität in Darmstadt erfolgreich absolviert hat oder dass er die Fabrik von seinen Eltern übernommen hat, was für ihn weder Freude noch Glück bedeutet hat. Er hat die erste Frau verloren, die ihn verlassen hat und zwar zusammen mit ihrer Tochter. Danach hat Vilém seine zweite Frau, die Mutter von Jan Kačer, begegnet, mit der sie das Unternehmen geleitet haben. Leider ist es ihnen nicht

gelingen, die Fabrik vor einem Bankrott zu retten, und sie ist zur Pleite gegangen, was ein Grund für Vilém's Selbstmord offensichtlich dargestellt hat. Einen anderen Grund für eine solche Entscheidung war aber auch die Tatsache, dass die Familie nach dem Vilém's Tod zur halb-jüdischen Familie geworden ist, was den Aufschub und zugleich keinen Weg in den Konzentrationslager bedeutet hat. Was seine Zukunft sehr stark beeinflusst hat, war der Zeitpunkt, als Herr Professor Stránský Jan Kačer's Mutter mitgeteilt hat, dass sein Sohn Jan das Gymnasium in naher Stadt Pardubice wegen seiner Herkunft nicht besuchen können wird. Damals hat Stránský ihr empfohlen, Jan an eine Kunstschule anzumelden, was sie glücklicherweise getan hat. [Vgl. 27 S. 170]

In seinem Buch "Jedu k mámě" erinnert Jan Kačer unter anderem an seine Mutter, die ihr ganzes Leben in Holice erlebt hat, und die sich nach dem Tod ihres geliebten Mannes sowohl um zwei kleine Söhne, als auch um den alten Großvater gekümmert hat. Ihr Grab befindet sich in Holice, wo ihn Jan Kačer regelmäßig besucht. Weil der Friedhof direkt neben dem jüdischen Friedhof liegt, besichtigt er nicht nur das Grab seiner Mutter, sondern er geht auch auf den jüdischen Friedhof, wo er sein Gebet verrichtet. [Vgl. 27 S. 171]

3. Jüdische Bethäuser in Holice

Denn es ist nie gelungen eine Synagoge in Holice aufzubauen, stand dort den Juden ein Bethaus zur Verfügung. Das erste Bethaus ist 1868 auf dem Stadtplatz entstanden und danach hat es sich die Platzierung dieser Einrichtung zweimal gewechselt. Wenn man wollte, konnte man nicht nur das Bethaus in Holice, sondern auch das in der Nähe sich befindende Gebäude dieser Art ausnutzen, zu denen man sowohl dasjenige in Býšť als auch in Chvojenec zählte. [Vgl. 8 S. 121]

4. Jüdischer Friedhof in Holice

Schon im Jahre 1898 ist zum Einkauf des Grundstückes zwecks der Gründung des jüdischen Friedhofes gekommen, der erst 25 Jahre später eingerichtet wurde. Zurzeit sind dort 22 Grabsteine zu finden, die aus den Jahren von 1914 bis 1937 stammen. Der Friedhof ist für die Öffentlichkeit zugänglich, sodass jeder ihn besuchen kann und sowohl die übrigen Grabsteine zu bewundern, als auch sich den 1980 zerstörten Zeremoniensaal vorzustellen. [Vgl. 28]

6 Jüdische Spuren in Litomyšl

Fast jeder kennt das Schloss in Litomyšl, aber nur ein paar Menschen werden sich dessen bewusst, dass es dort irgendwelcher jüdischer Friedhof befindet oder dass man in dieser Stadt eine Stele finden kann. Deshalb versuche ich den Grundfakten über das Leben der Juden auf diesem Gebiet in den folgenden Zeilen zusammenzufassen.

1. Jüdische Gemeinde in Litomyšl

Seit wann haben eigentlich die Juden in Litomyšl gelebt? Das ist die Frage, die genau noch niemand beantworten kann. Es herrschen Meinungen, dass die ersten Bewohner des jüdischen Bekenntnisses schon seit dem fünfzehnten Jahrhundert auf dem Gebiet der Stadt Litomyšl gewohnt haben, die man aber nicht beweisen kann. Die andere Vermutung besteht darin, dass sie dort schon im sechzehnten Jahrhundert gelebt haben, was aber sowieso nicht bewiesen wurde. Mit Sicherheit kann man über die jüdische Siedlung in Litomyšl erst im Jahr 1783 sprechen, als dort drei jüdische Familien ihr Zuhause gehabt haben, was sich aus der Tabelle 5 ergibt. Die höchste Nummer, die die Anzahl der in Litomyšl lebenden Juden, ist 216 und bezieht sich auf das Jahr 1900. [Vgl. 8 S. 100-101]

Tabelle 5: Entwicklung der jüdischen Siedlung in Litomyšl

Zeitraum	Anzahl der Juden in Litomyšl
1783	3 Familien
1793	2 Familien
1900	216
1930	163

Mit der Geschichte der hiesigen jüdischen Gemeinde ist leider noch die Jahreszahl 1942 verbunden, genauer der 3. Dezember. Damals wurde 92 von den örtlichen Juden in die Theresienstadt deportiert, wobei ihr Weg durch die Stadt Pardubice geführt hat, wo sie am 5.

Dezember den Zug wechseln mussten. Wenn man das Leben der Juden in Litomyšl erwähnt will, muss man erklären, dass sie nie in einem Ghetto gewohnt haben, denn ihre Häuser haben sich in verschiedenen Stadtteilen befunden. [Vgl. 8 S. 101]

2. Jüdischer Friedhof in Litomyšl

Man kann feststellen, dass es unterschiedliche Meinungen gibt, was die Entstehung des jüdischen Friedhofes in Litomyšl angeht, aber es ist zu behaupten, dass er während der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts eingerichtet worden ist. Noch heute kann man dort um 40 Grabsteine beobachten, die aus den Jahren von 1877 bis 1934 stammen, die aber verwüstet und umgestoßen sind.⁸ Den ganzen Friedhof wird durch eine Steinwand umgeben, die teilweise durchgebrochen ist und auf der Nordseite des Friedhofs steht das renovierte Leichenhaus. [Vgl. 28]

Nach dem Zweiten Weltkrieg war der Friedhof verwüstet, sodass man ihn auflösen wollte, was aber dank der jüdischen Gemeinde in Litomyšl nie geschehen ist. Im Laufe der Zeit haben die Leute ca. 30 Grabsteine gestohlen, die der Steinmetz zur Herstellung der Bordsteine und Gehwege ausgenutzt hat. Die Verwüstung des Friedhofes hat während der 80er Jahre fortgesetzt, als man über ihm den Deich aufgebaut hat, was bedeutete, dass es nicht nur zur Durchtränkung der Gräber, sondern auch zur Devastation des Leichenhauses gekommen ist. Erst das Jahr 1991 stand für die Verbesserung der Lage des hiesigen Friedhofes, denn es wurde den Durchfluss des Wassers durch den Friedhof verhindert und danach kam noch das Jahr 2001, wann man das Leichenhaus renovieren ließ. [Vgl. 29]

3. Synagoge in Litomyšl

Schon im Jahre 1900 begannen die in Litomyšl lebenden Juden über den Ausbau der Synagoge nachzudenken. Zur Einrichtung dieses Gebäudes ist aber erst 1909 gekommen, wobei der Aufbau ein Jahr später beendet wurde. Es handelt sich um eine im neuromanisch-maurischen Stil aufgebaute Synagoge, der zwischen den Jahren 1968 und 1969 abgerissen worden ist, damit man den Platz für eine neue Plattenbausiedlung gewinnen hat. [Vgl. 8 S. 101] Wenn man dieses Gebäude näher kennenlernen wollte, musste man in die Bernardka Straße gehen, wo sie sich befunden hat. Zu den einzelnen Teilen dieser Synagoge haben das Hauptkirchenschiff, der Vorraum oder zwei Zwiebeltürme gehört. [Vgl. 30]

Dort wo sich dieses Gebäude damals befunden hat, kann man heutzutage eine Stele bewundern, die man dort im Jahre 2012 enthüllt hat. Diese Stele sollte die Leute daran erinnern lassen, dass im Jahr 1942 zur Zwangsverschickung der hiesigen Bewohner des jüdischen Bekenntnisses gekommen ist. Die meisten von ihnen sind in Auschwitz gestorben, nur 13 Personen haben den schrecklichen Teil ihres Lebens überlebt und sind nach Litomyšl zurückgekommen. Anlässlich der Enthüllung dieses Denkmals äußerte sich Jaakov Levy zu den damaligen Ereignissen und hat unter anderem betont, dass wir nie aufhören zu erinnern dürfen. [Vgl. 31]

7 Geschichte und Erinnerungen der in Ostböhmen lebenden Juden

In dieser Kapitel stelle ich einige beachtenswerte Geschichte aus dem Leben mancher Personen die in der Umgebung der Stadt Pardubice gelebt haben und die natürlich das Judentum bekannt haben.

1. Ausgewählte Geschichte der in Litomyšl lebenden Juden

1.1. Jiří Sladkus

Eine von den jüdischen Familien, die vor dem Zweiten Weltkrieg in Litomyšl gelebt hat, war die Familie Sladkusovi. Sie haben eine Firma besessen, die sich an das Nähen vor allem der Hemden orientiert hat. Der Tag 26. April 1922 ist zu einen der glücklichsten Tagen im Leben der Eltern Sladkusovi geworden, weil ihr Sohn Jiří Sladkus damals geboren ist, den man in Litomyšl als ein netter Junge mit vielen Freunden wahrgenommen hat. Der beste Freund von Jiří war Vincenc Schejbal, mit dem Jiří nicht nur das Gymnasium besucht hat. Man erinnert sich daran, wie die beiden überall zusammen gegangen sind und obwohl Vincenc aus einer ärmeren Familie stammt, war immer von Sladkusovi beim Mittagessen herzlich willkommen. Was das Studium angeht, hat Jiří mit den Lehrern viele Probleme gehabt, die aber überwunden musste, weil er in der Zukunft nach dem Wunsch seiner Eltern die Fabrik leiten sollte, wozu er das Studium am Gymnasium erfolgreich zu beenden gebraucht hat. Als er in der Schule nicht gewesen ist, hat er sich den Aktivitäten der Pfadfindergruppe gewidmet, deren Mitglied er war und dank dieser Mitgliedschaft hat er den Spitzname Icik gewonnen.

[Vgl. 32 S. 25]

Dann ist aber die Zeit gekommen, als die Juden in die Schule nicht gehen konnten. Damals hat Jiří manche Stunden mit seiner Freundin Květa Eisnerová verbracht, in die er sich angeblich verliebt hat. Leider endet diese Geschichte überhaupt nicht glücklich, denn die ganze Familie Sladkusovi wurde im Jahre 1942 nach Theresienstadt transportiert, woher Jiří's Weg anfangs September in den Konzentrationslager Auschwitz geführt hat. Dort sind auch seine Eltern am 15. Dezember 1943 gerieten. [Vgl. 32 S. 26]

1.2. Frau Traubová

Die nächste Geschichte, die ich vorstellen werde, erzählt über eine Zahnärztin, die den Namen Traubová trägt. Man weiß, dass sich ihre Praxis in derselben Straße wie ihre Wohnung befunden hat, und zwar in der heutigen Straße namens Na Lánech, wobei sie in der Wohnung mit ihrer Mutter zusammengelebt hat. Frau Traubová war als eine ausgezeichnete und geschickte Zahnärztin bekannt, die Vielen mit ihren Zahnproblemen zu helfen geschaffen hat. Außerdem hat man dank der Erinnerungen ihrer Krankenschwester Marie erfahren, dass Frau Traubová zu den strengen Arbeitgebern gehört hat, die doch Marie Vieles beigebracht hat. [Vgl. 32 S. 33]

Wenn man über diese Frau ein paar Zeilen schreibt, sollte man die Tatsache erwähnen, wie sie ihre Praxis gekauft hat. Sie konnte eine solche Praxis nur dank der Finanzhilfe von ihren Freunden besitzen, weil sie ihr das Geld geliehen haben. Außerdem haben sie ihr schon während des Studiums in Prag finanziell unterstützt, indem Frau Traubová von ihnen jeden Monat eine gewisse Summe erhalten hat. Doch was den Anschein eines glücklichen Lebens erwecken konnte, hat als eine Tragödie geendet. Frau Traubová hat nämlich im Jahre 1937, vielleicht wegen der sich ausbreitenden Nachrichten über die Judenverfolgung in Deutschland, Selbstmord begangen. [Vgl. 32 S. 33]

2. Erinnerungen der in Holicе lebenden Juden

Gabriela Freiová, die Familien Roubíčková oder Neumannová, die allen erinnert sich an einen bedeutenden Teil ihres Lebens in Holicе, die für die Kinder sehr nutzbringend war. Damit wird die sogenannte "Kleine Schule" gemeint, die im Jahre 1941 dank der Familie Neumann entstanden ist. Als man den jüdischen Kindern die Schule zu besuchen verboten hat, hat Arnold Neumann nämlich eine ausgezeichnete Idee bekommen. Er hat eine Unterrichtsgruppe für solche Kinder gegründet, damit sie keine lange Weile gehabt haben und sich ausbilden

konnten. Arnold Neumann war also die Hauptfigur, nicht nur bei der Errichtung der Kleinen Schule, sondern er hat die Hauptrolle auch in ihrer Leitung gespielt. [Vgl. 27 S. 18]

Außer des Herrn Neumann hat sich viele andere Bewohner der Stadt Holice in das Funktionieren der Kleinen Schule engagiert. Um den Unterricht der tschechischen Sprache hat sich Frau Irena Hönigová gekümmert, die Mädchen hat Helena Goldbachová den Handarbeiten gelehrt, zur Verfügung stand auch Ota Grünhut oder Karel Seiner, der sowohl das Schwimmen als auch die Sportstunde unterrichtet hat. Insgesamt haben zwölf Kinder diese provisorische Schule besucht, von denen den Krieg nur drei überlebt haben. Namentlich handelte sich um Tomáš Roubíček, der das Grauen in Holice überstand, um seinen Bruder Martin Roubíček, den man in Theresienstadt befreit hat und um Hana Neumannová, die die Befreiung des Konzentrationslager in Mauthausen erlebt hat. [Vgl. 27 S. 34]

2.1. Erinnerungen von Tomáš Roubíček

Wie Tomáš Roubíček an die Jahre, die er in Holice verbracht hat, erinnert, erfährt man dank seines Briefes, den er in Buenos Aires 2005 und 2007 verfasst hat. Sein Weg nach Holice hat in das kleine ostböhmische Stadt Choceň begonnen, woher seine Familie hinausgeworfen wurde. Das hieß, dass sie zusammen mit der Familie Hönigovi nach Holice fahren mussten, wo ihr neues Zuhause sein sollte. [Vgl. 27 S. 63]

Tomáš Roubíček erinnert nicht nur daran, wie schwer diese Situation für sie alle gewesen ist, sondern auch daran, wie seine Eltern sich mit den anderen jüdischen Familien befreundet haben. Das hat vieles erleichtert, weil es auch die Kinder betroffen hat, die schon in eine kurze Zeit neue Freunde gewonnen haben. Auch Herr Roubíček bewahrt die oben gemeinte Kleine Schule im Gedächtnis, die er mit den weiteren elf Schülern täglich besucht hat. Aufgrund dieses Briefes kann man vermuten, dass obwohl Tomáš Roubíček seine Kindheit im Rahmen der Möglichkeiten eher für glücklich hält, hat in ihm der Tag 6. Dezember 1942 Spuren der Trauer hinterlassen. An diesem Tag wurden die Juden aus Holice nach Theresienstadt transportiert, was für die Familie Roubíčkoví den Abschied von ihren guten Freunden bedeutet hat. Nach diesem Ereignis ist den kleinen Brüdern Nichts Weiteres geblieben, als neue Freunde zu suchen. Das ist ihnen ganz einfach gelungen, denn sie haben schon in kurzer Zeit die Jungen aus der Pardubická Straße kennengelernt, mit denen sie viele schöne Momente erlebt haben. [Vgl. 27 S. 64-65]

Außer den schönen Gefühlen wird für Tomáš Roubíček der Aufenthalt in Holice natürlich auch mit der Trauer verbunden. Diese Tatsache beweist zum Beispiel eine Geschichte, in der ein russischer Gefangener die Hauptrolle spielt und die der Schreiber dieses Briefes ständig im Hinterkopf gehabt hat. Er erinnert an die Umzüge der Gefangenen, die durch Holice hindurchgegangen sind, noch intensiver rief er sich einen Russen zurück. Dieser russische Gefangene hat nämlich Probleme weiter zu gehen gehabt, was einem SS-Offizier nicht gefallen hat. Als der kranke Mann aufzustehen und in marschieren fortzusetzen abgelehnt hat, hat ihn der SS-Offizier mit seiner Waffe grob in den Kopf zu schlagen angefangen. Glücklicherweise hat diesen Verrückten ein Mann abgestoppt, der einen höheren Rang gewesen ist, sodass der russische Gefangene auf den Wagen aufgeladen worden ist, auf dem er den nächsten Teil des Wegs absolvieren konnte. [Vgl. 27 S. 70]

2.2. Jana Bergerová-Schindlerová und Ihre Lebensgeschichte

2.2.1 Ihr Lebenslauf

Am 5. November 1920 ist Jana Bergerová-Schindlerová in der tschechischen Stadt Chomutov geboren. Dort ist sie mit ihrer Familie nicht für lange Zeit geblieben, denn sie haben nach der Ereignissen des Jahres 1938 aus Chomutov nach Holice geflohen. In Holice hat Jana den Beruf der Büroangestellte ausgeübt, bevor man sie es verboten hat und sie musste zu nähen lernen, um ihre nächste Stelle zu bekommen und zu behalten. Ein bedeutendes Datum in ihr Leben war selbstverständlich den 26. Dezember 1941, weil sie sich mit Hans Schindler verheiratet hat, der das Grauen der Konzentrationslager ähnlich wie Jana überlebt hat. Jana und Hans sind nach dem Krieg nach Holice zurückgekommen, wo sie sich über die Geburt ihrer zwei Kinder freuen konnte und die schon den veränderten Nachnamen Šindelář/Šindelářová getragen haben. [Vgl. 27 S. 105-107]

2.2.2 Ihre Erinnerungen nicht nur an Auschwitz, Christianstadt und Todesmarsch

Dank der Erinnerungen von Jana Bergerová-Schindlerová, die sie im Jahr 1976 verfasst hat, kann man viel Interessantes erfahren. Sie erinnert daran, wie sie im Mai 1944 nach Auschwitz zusammen mit ihrem Mann Hans gekommen sind, wo sie bei der Selektion offensichtlich wegen ihres jungen Alters solches Glück gehabt hat, dass man sie in die Arbeitergruppe ausgewählt hat, was für sie eine Rettung vor dem gewissen Tod in eine von Auschwitzer Gaskammern bedeutet hat. Während ihres Aufenthaltes in dem hiesigen Konzentrationslager

hat sie noch eine Selektion absolviert, die für viele Frauen, die ein Kind hatten, den sicheren Tod dargestellt hat. Nach solchen Erfahrungen hat die Jana's Geschichte im Juli 1944 fortgesetzt, als sie mit anderen Frauen nach Christianstadt transportiert wurden. Dort sollten sie erst eine harte Arbeit in dem hiesigen Wald ausüben und dann, bevor das kalte Wetter gekommen ist, hat sie an dem Bau eines Teils der Munitionsfabrik teilgenommen. Danach hat auf sie die Arbeit innerhalb der Fabrik gewartet, die in die Herstellung der Granaten bestanden hat. Die schlimmste Arbeit musste sie und die anderen Frauen doch anfangs Winter ausüben, als man ihnen befohlen hat, eine große Grube auszuheben. Damals war Jana klar, wozu diese Grube dienen wird. Sie wurde nämlich für die toten Leiber der kranken Mithäftlinge bestimmt, die sich schon nicht bewegen konnten. [Vgl. 27 S. 109-111]

Endlich komme ich zu den interessanten Punkt im Jana's Leben. Es ist ihr nämlich gelungen, aus dem Todestransport mit ihrer Freundin zu fliehen und dadurch das eigene Leben zu retten. Alles hat am 3. Februar angefangen, als sie mit den anderen Frauen nach Bergen-Belsen marschieren mussten. Schon an diesem Tag hat sich Jana zusammen mit Erika für die Flucht entschlossen, was immer es auch kostet. Noch am Abend desselben Tages hat sich eine Fluchtgelegenheit geboten, die sie sich zu Nutze gemacht haben und so konnten sie den nächsten Tag mit dem Zug nach Liberec fahren. Ihr Glück dauerte an, denn sie haben im ersten Restaurant einen Mann getroffen, der Tschechisch gesprochen hat und ihnen den Weg über die Grenzen nach Protektorat Böhmen und Mähren durch den Wald verraten hat. Dank der Ratschläge dieses Mannes sind Jana und Erika schon einige Tage später in Prag geraten, was sie als einen großen Erfolg und Triumph empfunden haben. Doch wie man in weiteren Zeilen der Erinnerungen eine von diesen Frauen erfährt, hat für sie mit dieser Ankunft nur eine Zeit der weiteren Problemen, der Angst und Gefahr begonnen. [Vgl. 27 S. 111-113]

Es haben langen Monaten der Suche nach einem passenden Versteck gefolgt. Während dieser Zeit haben Jana und Erika mehrere Leute besucht, um sie um die Hilfe zu bitten. Zu diesen Menschen hat u.a. die Erika's Schwester oder eine Bekannte von Erika gehören, bei der die beide eine ganze Woche verbracht haben, damit sie sich erholen. Danach war die Reise nach Nymburk an der Reihe, wo die Verwandten von Erika gewohnt haben, die den zwei Frauen die Zuflucht gewährt haben. Doch auch dort konnten sie nicht lange bleiben, sodass sie sich für die Fahrt nach Holice entschieden haben, die aber leider erfolglos war. So wurden Jana und Erika sowohl zum Lebenskampf, als auch zum Übernachten im Freien oder in den Wartezimmern verurteilt, weil sie schon keine weiteren Möglichkeiten gehabt hatten. Eines

Tages hat ihnen eingefallen, ins Grenzgebiet mit dem Zug zu fahren, was sie auch gemacht haben. Nach ein paar Komplikationen ist es ihnen gelungen ein Versteck für zwei Slowakinnen, für die sich Jana und Erika ausgegeben haben, zu finden. [Vgl. 27 S. 114-115]

1976 hat Jana Bergerová-Schindlerová auch daran erinnert, wie das Verhör vor den Ostern 1945 verlaufen hat, oder wie man die Ostern in der Kirche gefeiert hat, wo sie früher niemals gewesen ist. Mit 25 Jahren mussten die beide schon am ersten Tag nach den Feiertagen zur Gestapo kommen, was bedeutete, dass auf sie ein weiteres unangenehmes Verhör wartete. Dank ihres Besuchs in der Kirche während der Osterfeiertage wusste Erika, wie die Gebete in Slowakei klingeln, womit sie ihre ausgedachte Geschichte über ihre und Jana's Herkunft unterstützt hat. Endlich haben die Gestapomänner dieser Geschichte geglaubt. Das hat natürlich den beiden Frauen sehr geholfen, weil sie eine Ersatzbestätigung bekommen haben. Dieses Dokument hat garantiert, dass man Erika und Jana nicht mehr verdächtigt oder verhört. Damit hat die Hilfe aus der Seite der Gestapomänner in Česká Lípa nicht geendet. Es hat indem fortgesetzt, dass sie den Frauen die Empfehlung gegeben haben, aufgrund deren sie eine gute Arbeit gewinnen konnten. [Vgl. 27 S. 120-121]

So ist es dazu gekommen, dass Erika und Jana nach Štětí u Mělníka gefahren sind, wo ihre Geschichte in einem Gärtnerei weitergeführt hat. Endlich konnte man ein fast übliches Leben führen. Alles hat sich doch in der ersten Hälfte Mai geändert, als Prag schon befreit wurde. Damals sind die zwei Freundinnen dorthin gekommen, um Abschied von sich zu nehmen, denn Erika ist in Prag geblieben während Jana's Weg weiter nach Holicе geführt hat. Genauer gesagt ist sie zur Familie Kroutilovi gefahren, von der sie über die Nachricht von ihrem Mann erfahren hat, die er im Februar 1945 in Moravany hinterlassen hat. [Vgl. 27 S. 121] Damit hat die Suche nach ihrem Ehemann begonnen, die sie erst nach Prag gebracht hat. Danach musste Jana nach Pilsen reisen, wo sie mit ihm endlich zusammengetroffen hat. Als er gesund geworden ist und sein Transport möglich war, ist das junge Ehepaar nach Holicе zurückgekommen, was für sie das vorläufige Zuhause dargestellt hat. [Vgl. 27 S. 124, 134]

8 Plan des studentischen Ausfluges nach Pardubice und Umgebung

Dieses Kapitel widmet sich der Planung des studentischen Ausfluges nach Pardubice und Umgebung. Ein Teil des Kapitels erklärt nicht nur, wie man in diese Stadt kommt, wo man dort Unterkunft suchen soll oder wie die Verpflegung zu besorgen ist, sondern es wird auch das Programm der Reise vorgestellt.

1. Reisebeschreibung

Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie man nach Pardubice kommen kann. Diese Möglichkeiten versucht die Autorin in den folgenden Teil vorstellen, ihre Nachteile und Vorteile hervorheben und die beste Möglichkeit auszuwählen, wobei jede Strecke für einen von Leipzig reisenden Erwachsenen oder eine Gruppe verglichen wird.

1.1. Zug

Ein Teil der Reise mit dem Zug unternimmt man mit der Deutschen Bahn (DB), den zweiten schon mit Tschechischen Bahnen. Insgesamt dauert der Weg ca. 4 Stunden 40 Minuten und man muss nur einmal umsteigen. Für eine solche Zugreise bezahlt man 1556 CZK, das heißt 62 Euro.

1) Nachteile: anstrengende Reise, unsicher

2) Vorteile: preiswerter Transport

1.2. Flug

Die nächste Möglichkeit wäre, mit dem Flug nach Prag zu fliegen, woher man weiter nach Pardubice z.B. mit dem Zug fahren müsste. Zur Auswahl stehen Flüge mit der Gesellschaft Lufthansa, die über Frankfurt führen, wo man umsteigen muss. Die ganze Luftfahrt dauert 3 Stunden 35 Minuten und kostet 210 Euro pro Person. Dazu müssen noch die Kosten für das Zugticket zugerechnet werden, die in diesem Fall 5,50 Euro pro Person oder 59 Euro pro ganze Gruppe wären.

1) Nachteile: lange Reisedauer, höhere Preise

2) Vorteile: bequemer Transport

1.3. Bus

Die Busverbindung zwischen Leipzig und Prag wird von unterschiedlichen Gesellschaften bedient, zwischen die sowohl Student Agency als auch Flixbus gehören. In den folgenden Zeilen stellt die Autorin die Dienstleistungen der beiden Gesellschaften vor, wobei sie sich an die Reisedauer oder an den Preis orientiert. Man muss noch erwähnen, dass alle Busse, die dieses Kapitel betrifft, klimatisiert sind, alle bieten freies WLAN an und verfügen über eine Toilette.

1.3.1 Student Agency

Wenn man sich für das Reisen mit dem Bus der Gesellschaft Student Agency entscheidet, wartet auf einen ein dreistündiger Weg, für den man 16,90 Euro bezahlt. Leider fährt dieser Bus nur nach Prag, woher man weiter nach Pardubice mit dem Zug fortfahren muss.

1) Nachteile: Umstieg in Prag, nur beschränkte Möglichkeiten der Überbuchung

2) Vorteile: preisgünstiger und schneller Transport

1.3.2 Flixbus

Auch die Busse der Gesellschaft Flixbus enden seinen Weg in Prag. Das heißt, dass auch wenn man mit Flixbus reist, muss man in Prag umsteigen. Was den Preis angeht, kostet ein Ticket von Leipzig nach Prag 17,90 Euro und die ganze Busreise dauert 3 Stunden 40 Minuten.

1) Nachteile: Umstieg in Prag, meistens teurerer Transport als bei Student Agency

2) Vorteile: Möglichkeit der Überbuchung

1.4. Auto

Es gibt noch eine Verkehrsart, die übrigbleibt, und das ist natürlich das Autoreisen. Fährt man nach Prag mit dem Auto, muss man von Leipzig die Autobahn A 14 über Dresden nehmen,

woher die Autobahn A 17 bis zum Grenzübergang Breitenau führt. Von dort geht es auf der D 8 Richtung Prag weiter. In Prag fährt man auf die Autobahn D 11 Richtung Hradec Králové an, wohin man aber nicht ankommt, weil der Fahrer die Ausfahrt Nummer 84 ausnutzt, um die Bahn 37 bis nach Pardubice zu folgen.

1) Nachteile: teuer Transport

2) Vorteile: bequemer Transport

1.5. Zusammenfassung der Transportmöglichkeiten

Als die günstigste Variante kann eine Autofahrt bezeichnet werden, die jede von 5 Personen nur 20 € kosten würde. Doch weil es sich um eine große Gruppe der Studenten handelt, würde die Autorin eine Bus- oder Zugfahrt bevorzugen. Wie aus der Tabelle 6 zu erkennen ist, sind die Kosten und Reisedauer bei beiden Möglichkeiten der Busverbindung ähnlich.

Tabelle 6: Vergleich der Busgesellschaften

Anbieter	Leipzig - Prag		Prag - Pardubice	
	Preis	Dauer (Std.)	Preis	Dauer (Std.)
Student Agency	16,90 €	3:00	5,50 €	0:54
Flixbus	17,90 €	3:40	5,50 €	0:54

Es kommen zwei Verbindungen in Frage. Die Busfahrt mit der Gesellschaft Student Agency kostet zwar weniger, aber die Busse sind nicht so komfortabel wie diejenigen, die die Gesellschaft Flixbus besitzt. Außerdem bietet Flixbus noch die Möglichkeit der Überbuchung, was nützlich sein könnte. Deswegen würde die Autorin vorschlagen, um 9 Uhr vor dem Leipziger Bahnhof in den Bus der Gesellschaft Flixbus einzusteigen, der in Prag um 12:40 anreist. Danach folgt nur eine halbstündige Zugreise nach Pardubice, wohin man um 14:40 ankommt und so kann das Programm um 15 Uhr anfangen. Diese Transportmöglichkeit sieht man in der Tabelle 7.

Tabelle 7: Vorgeschlagene Verbindung aus Leipzig nach Pardubice

Leipzig Hbf	Prag ÚAN Florenc	Prag Hbf	Pardubice Hbf
Abfahrt	Ankunft	Abfahrt	Ankunft
9:00	12:40	13:21	14:40

2. Unterkunftsmöglichkeiten

Zu der Ausflugsplanung gehört auch das Thema Unterkunft. Eine Möglichkeit für die Übernachtung in Chrudim stellen die Campingplätze dar, die aber nicht direkt in Chrudim liegen. Der nächstgelegene Campingplatz heißt "Konopáč" und ist cca 12 km von Chrudim entfernt. Sowohl die Pensionen und Hotels als auch der Campingplatz sind folgend näher betrachtet.

2.1. Pensionen und Hotels

In Chrudim gibt es 4 Pensionen und Hotels, die im Zentrum der Stadt liegen. Von der Autorin werden die Ausstattung (a), Preise (b) und Verpflegung (c) betrachtet.

- Pension "U Náhonu"
Die gemütliche Unterkunft in einer ruhigen Lage bietet Pension "U Náhonu", das nur ein paar Hundert Schritte von Hauptbahnhof entfernt ist.
 - a) komplett ausgestattete Zimmer mit Sozialeinrichtung, Internet, TV
 - b) Doppelzimmer 800 CZK/ Dreibettzimmer 1000 CZK/ Vierbettzimmer 1300 CZK pro Nacht
 - c) Bestellung des Frühstücks für 90 CZK an der Rezeption möglich, Selbstbedienung [Vgl. 33]

- Pension "MARKÉTA"
Eine Möglichkeit der Übernachtung in einem ganz neu rekonstruierten Gebäude stellt die im Zentrum der Stadt Chrudim sich befindende Pension "MARKÉTA" dar.
 - a) Zimmer mit TV, Internet, Toilette, Dusche, Kühlschrank, Kochgelegenheit
 - b) Einbettzimmer 760 CZK/ Doppelbettzimmer 1100 CZK/ Dreibettzimmer 1450 CZK/ Vierbettzimmer 1700 CZK pro Nacht
 - c) Selbstbedienung [Vgl. 34]

- Pension "U Lávky"
Die Verbindung einer modernen Unterbringung mit einem Café kann das Pension "U Lávky" gewähren, das im Zentrum liegt.

- a) TV, Internet, Sozialeinrichtung, Haartrockner, im Appartement steht die Küche zur Verfügung
- b) Zweibettzimmer 1200 CZK/ Appartement 1500 CZK pro Nacht
- c) Frühstück ist im Preis inbegriffen, Selbstbedienung ^[Vgl. 35]

- **Hotel "Fortna"**

Die angenehm eingerichteten Zimmer findet man im Hotel "Fortna", das sich direkt im Zentrum von Chrudim befindet.

a) Standard Zimmer - TV, Dusche, Toilette, Internet

Delux Zimmer - TV, Dusche, Toilette, Internet, Tresor, Badewanne, Minibar

b) Einbettzimmer Standard 1400 CZK/ Zweibettzimmer Standard 1600 CZK,
Einbettzimmer Delux 1800 CZK/ Zweibettzimmer Delux 2100 CZK

c) Frühstück ist im Preis inbegriffen ^[Vgl. 36]

2.2. Campingplätze

In der Nähe der Stadt Chrudim kann man einen Campingplatz finden, der in nächsten Zeilen detailliert vorgestellt wird, wobei seine Ausstattung (a), Preise (b) und Verpflegung (c) von der Autorin betrachtet werden.

- **Campingplatz "Konopáč"**

Der Campingplatz "Konopáč" befindet sich in Heřmanův Městec und ist cca 12 km von der Stadt Chrudim entfernt.

a) 180 Schlafplätze in den Bungalows, 93 Schlafplätze im Gebäude,
Sozialeinrichtung, Küche, Restaurant

b) Zweibettzimmer 380 CZK/Dreibettzimmer 540 CZK/Vierbettzimmer 680 CZK
Vierbettbungalow von 600 CZK bis 920 CZK/Zweibettbungalow 240 CZK

c) Vollverpflegung 250 CZK/Halbpension 170 CZK ^[Vgl. 37]

2.3. Zusammenfassung der Unterkunftsmöglichkeiten

Tabelle 8: Vergleich der Preise der Unterkunftsmöglichkeiten

	Pension "U Náhonu"	Pension "MARKÉTA"	Pension "U Lávky"	Hotel "Fortna"	Campingplatz "Konopáč"
Preis pro Person (pro Nacht)	325 CZK	425 CZK	600 CZK	800 CZK	170 CZK

Aus der Tabelle 8 geht hervor, dass sich die Unterkunft im Campingplatz "Konopáč" als die günstigste zeigt. Obwohl seine Lage nicht ganz optimal zu sein scheint, spricht für die Auswahl dieser Unterkunftsmöglichkeit z.B. die Möglichkeit sowohl der Vollverpflegung als auch der Halbpension, was weder die oben angeführten Pensionen noch Hotels für solche Preise anbieten können. Außerdem können für die Studenten die zahlreichen Freizeitaktivitäten attraktiv sein, die sie im Campingplatz "Konopáč" treiben könnten.

3. Programm in Pardubice und Umgebung

Dieses Programm beginnt in Pardubice, wo man sich vieles über die Geschichte der hiesigen Juden erfährt, danach ist der Besuch der Stadt Heřmanův Městec an der Reihe und den ganzen ersten Tag des Programms enden die Touristen gerade in Heřmanův Městec, wo sie übernachten. Am nächsten Tag reisen sie sowohl nach Ležáky, als auch nach Luže und zurück nach Heřmanův Městec, wo sie noch eine Nacht verbringen. Am Morgen folgt eine kurze Stadtführung.

3.1. Der erste Tag

Am ersten Tag dieses Programms treffen sich die Touristen vor dem Pardubitzer Hauptbahnhof, woher sie mit dem Bus Nummer 2 bis zur Larisch' Villa kommen. Dort wartet auf sie Frau Růžičková, die ihnen Vieles über die Geschichte der Juden und der mit ihnen verbundenen Plätzen vorliest. Sie erklärt, dass die Stadtführung gerade deshalb vor diesem Gebäude beginnt, weil sie als Richtplatz gedient hat und hängt mit der Geschichte der Gemeinde Ležáky zusammen, die die Studenten im Rahmen dieses Aufenthalts auch besuchen. Dieser Zusammenhang besteht darin, dass der größere Teil der Leute, die man aus Ležáky weggeschleppt hat, dort hingerichtet wurde. Genauer handelte es sich um 33

Personen. Der Rest der hiesigen Einwohner, außer 2 Mädchen, die nach Deutschland kamen, hat man in die Konzentrationslager geschickt, worin die Verbundenheit mit der Geschichte der Juden zu sehen ist. Die Bewohner des kleinen Ortes Ležáky sind zwar aus einem anderen Grund als die Juden auch zu den Unbequemen geworden, was ihr Ende in eine Gaskammer bedeutet hat. [Vgl. 38]

Nach der Besichtigung der Villa und nach dem Anhören der interessanten Geschichte dieses Baus, steigen wir in den Bus Nummer 1 ein, der uns auf den Platz namens *Zborovské náměstí* bringt. Auf den Weg von der Haltestelle zu dem Neuen jüdischen Friedhof, der das nächste Ziel darstellt, hören die deutschen Besucher Frau Růžičková zu, die ihnen ein paar Informationen über den Pardubitzer Stadtviertel Židov mitteilt. Unter anderem macht sie auch darauf aufmerksam, wo sich die damalige Synagoge befunden hat und als die Gruppe zu den Friedhof kommt, beginnt die Reiseleiterin über die Geschichte des Friedhofes zu sprechen. Als der Besuch des Friedhofes zu Ende ist, folgt eine Mittagspause, nach der sich die Studenten wieder treffen, um zusammen nach Heřmanův Městec zu fahren, wo das Programm fortsetzt.

Heřmanův Městec ist ein kleines Städtchen, die ungefähr zehn Kilometer von der Stadt Chrudim liegt. Dort parkt man den Bus direkt vor der Synagoge, wo sie der Leiter durchführt. Dann folgt der Spaziergang über den jüdischen Friedhof, der sich dort bis heute erhalten hat. Wenn man einige Details über diesen Friedhof und seine Geschichte kennen möchte, steht dort eine Informationstafel zur Verfügung, wo man sie finden kann. [Vgl. 39] Als alle dazu bereit sind, in den Bus einzusteigen und weiter zu fahren, kann die letzte Fahrt dieses Tages beginnen, die in den Campingplatz Konopáč führt. Dort übernachteten die deutschen Touristen. Doch noch bevor sie schlafen gehen, wartet auch sie das gemeinsame Abendessen in der Form vom Büffet und danach Projektion eines Filmes.

Konkret hat man den Film *Der gelbe Stern* ausgewählt, der über die Judenverfolgung in den Jahren 1933-1945 berichtet. Dieser Film entstand in Deutschland im Jahre 2003 und für sein Drehen können wir dem Regisseur Dieter Hildebrandt dankbar sein. Er dokumentiert die deutsche Zeitgeschichte beginnend mit der Machtübernahme der Nazis, was die Verstärkung der Repressalien gegen das deutsche Volk bedeutet hat. Man erwähnt sowohl den Boykott jüdischer Kaufleute, Auftrittsverbote jüdischer Künstler, öffentliche Bücherverbrennungen, Rassengesetze und die Reichskristallnacht als auch die Deportation oder Massenmörder, für

die Hitler verantwortlich war und schildert einen der grausamsten Teilen der Weltgeschichte. [Vgl. 40] Dann ist eine kurze Diskussion an der Reihe und damit ist der erste Tag des Programms zu Ende.

3.2. Der zweite Tag

Der zweite Tag fängt um 8 Uhr mit dem Frühstück an und setzt mit der Fahrt nach Ležáky fort, wo die deutschen Touristen nicht nur die Gedenkstätte, sondern auch das Museum besuchen. Heutige Führung durch dieses Nationalkulturdenkmal, das durch die Beitragsorganisation NKD Ležáky verwaltet wird [Vgl. 41], startet in dem Museum, wo die Gruppe die ganze Geschichte dieses Ortes hört. Die deutschen Besucher stellen mehr darüber fest, nicht nur warum der größere Teil der Bewohner dieser Ortschaft am 24. Juni ermordet wurde, sondern auch Grund für das Niederbrennen dieses Ortes. Unter anderem stellt der Museumsleiter die Schicksale der zwei überlebten Kinder vor, von denen eines noch lebt. Wenn man das Museum vorstellen will, muss man jedenfalls erwähnen, dass das Gebäude des hiesigen Museums erst im Jahre 1966 zu Ende gebracht wurde, obwohl der erste Entwurf des Museums schon unter den Händen des Architekten Ladislav Žák entstanden ist. Zu seiner Eröffnung ist dann fünf Jahre später gekommen. Damals hat es doch ganz anders ausgesehen, denn es hat die heutige Form erst dank der Rekonstruktion im Jahr 2008 gewonnen. [Vgl. 42] Was das Angebot dieses Objektes angeht, findet man hier alljährlich die ständige Exposition, die natürlich einen Einblick in die unglückliche Geschichte dieser Ortschaft darstellt. Außerdem befindet sich in seiner Nähe die Minigalerie, wo die kurzfristigen Ausstellungen zu bewundern sind und selbstverständlich führt die Führung auch auf den Pietätsgebiet, die sich gleich neben dem Museum und neben dem Ausstellungsraum erstreckt. [Vgl. 43]

Wenn diese Führung durch die Gedenkstätte Ležáky beendet wird, macht man eine kleine Pause, nach der man mit dem Bus nach Luže fährt. Dort befinden sich auch interessante Plätze, dessen Besuch sich lohnt und die die deutschen Touristen auch besichtigen. Der ganze Weg durch diese Stadt fängt vor der Synagoge an, wo man sich in kurzem sowohl die Geschichte der Stadt Luže als auch des jüdischen Volkes anhört, dessen Existenz seit der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts zu beweisen ist [Vgl. 44]. Unter anderem stellt man auch fest, dass der Teil der Stadt, wo die Juden damals gelebt haben, sich bis heute erhalten hat, obwohl nicht in der ehemaligen Form, denn die Häuser wurden umgebaut. Was man hier

zurzeit leider nicht sehen kann, ist zum Beispiel die Mikwe, die die jüdischen Bewohner der Stadt Luže früher angewendet haben. ^[Vgl. 44]

Nach dieser kurzen Vorstellung der früheren Zeit ist schon die Besichtigung der Synagoge selbst an der Reihe, die während ihrer Existenz mehrere Male einige Veränderungen erfahren hat. Für das erste Mal, als man sie renoviert hat, stehen die Jahreszahlen 1880 und 1881. Die deutschen Besucher erfahren, dass bei dieser Renovierung dazu gekommen ist, dass die Sitze versetzt worden sind, wobei sich ihre Anzahl nicht geändert hat. 1935 hat man die hiesige Synagoge zum zweiten Mal renovieren gelassen und unter anderem wurden die Fenster ausgewechselt, das Gebäude wurde neu ausgemalt und die Fassade hat man restauriert. Während dieser Besichtigung erwähnt die Reiseleiterin bestimmt noch das Jahr des letzten Umbaus, der von den 90er Jahren datiert wird und bei dem sowohl das Interieur als auch das Exterieur in Stand gesetzt worden sind. ^[Vgl. 8 S. 79] Was man eigentlich im Verlauf von dieses Besuches sehen wird, ist nicht nur die Bima, von der aus man die Tora bei einem Gottesdienst verliest, sondern auch die deutschen Touristen können auch die Frauengalerie, das Mobiliar, die geschmiedeten Leuchter oder den Lüster beobachten, die sie gewiss fesseln wird.

Als die Führung der Synagoge zu Ende ist, kommt die Gruppe zu dem hiesigen jüdischen Friedhof, die nicht direkt in der Stadt liegt, sondern er ist von ihr 1300 Meter entfernt. Dort erfährt man, wie es mit der Geschichte dieses Ortes war, beispielsweise, dass man nicht genau weiß, wann es zur Entstehung dieses Friedhofes gekommen ist, aber dass die Wissenschaftler solcher Meinung sind, dass er in der ersten Hälfte des siebzehnten oder sogar am Ende des sechzehnten Jahrhunderts eingerichtet worden ist. Was die Gestalt des Friedhofes selbst angeht, sind dort die ältesten Grabsteine schon aus dem siebzehnten Jahrhunderts zu bemerken, die viel wertvoll sind. Bei diesen Grabsteinen können die Besucher beachten, dass sie teilweise aus dem weißen Marmor angefertigt wurden und ihre Aufschriften die Form der Quadratschrift haben. Außer dieser hoch geschätzten Grabmale werden die Studenten auch diejenigen beobachten, die dort erst seit dem Ende des neunzehnten Jahrhunderts oder seit dem zwanzigsten Jahrhunderts platziert werden und die sich schon den christlichen in Vielem ähneln, was heißt, dass man bei ihrer Herstellung den schwarzen polierten Granit angewendet hat. Dieser Typ der Grabsteine kann man doch nach einer Einfriedung erkennen, die aus Metall ausgearbeitet worden ist und worauf die Reiseleiterin aufmerksam machen wird, ist noch die Art der Ausschmückung der Gräber, weil sie sehr abwechslungsreich ist. ^[Vgl. 8 S. 83]

Der vorletzte Punkt des zweiten Tages stellt die Reise nach Heřmanův Městec dar, wo auf die Touristen das Abendessen warten wird, nach dem man noch die zwei Tage zusammenfasst und auswertet. Danach folgt die kurze Diskussion über die Informationen, die man in den vorigen Stunden erfährt.

3.3. Der dritte Tag

Das Programm geht im dritten Tag mit dem Frühstück weiter, das der Fahrt nach Chrudim und der Führung durch diese Stadt vorangeht. Man trifft sich mit dem Reiseleiter in der Široká Straße zusammen, wo der erste Teil der Besichtigung beginnt. In dieser Straße hat sich früher nämlich das Bethaus befunden, über das der Reiseführer sprechen wird. Man besucht auch die anderen Plätze, wo die Bethäuser damals zu finden waren, wie zum Beispiel den Masaryk-Platz, oder das Haus Nummer 371/IV in der Čáslavská Straße. Während der Führung hört man sich auch die Lebensgeschichte der bedeutenden Personen, zu denen man nicht nur den Jurist Edvard Strass, den Arzt Artur Pachner sondern auch sogar die ganzen Familien Adler, Agulár, Witz, Breitenfeld oder Popper zählt. Die letzte Haltestelle vor der Abfahrt nach Deutschland wird der jüdische Friedhof sein, über dessen Geschichte unser Reiseführer berichten wird. Danach isst die Gruppe der deutschen Studenten das Mittagessen, bevor sie sich auf die Reise zurück nach Deutschland machen.

9 Zusammenfassung

Die jüdischen Spuren in Pardubice und Umgebung, die als der Grundteil der Arbeit *"Erlebte Landeskunde: Jüdische Spuren in Pardubice und Umgebung"* gelten, wurden aus mehreren Sichten vorgestellt.

Unter anderem benutzt die Autorin das von der Frau Růžičková und Langová ausgearbeitete Buch, das den Schwerpunkt der in dieser Arbeit ausgenutzten Quellen darstellt. Es ist im Jahr 2006 erschienen und wurde nicht nur in Tschechisch, sondern auch in Hebräisch und Englisch geschrieben. Auch die Bücher *"Zmizelí sousedé"* und *"Hrst vzpomínek..."* spielten bei der Erarbeitung dieser Arbeit eine wichtige Rolle, denn sie enthalten sowohl die Lebensgeschichte, als auch die Erinnerungen einiger in Ostböhmen lebenden Personen des jüdischen Bekenntnisses.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit wurde erfolgreich erreicht. Es ist gelungen, sowohl die Geschichte als auch die heutige Lage der jüdischen Spuren in Pardubice und Umgebung den deutschen Touristen vorzustellen, die mithilfe von einigen Lebensgeschichten nähergebracht wurden.

10 Resumé

Židovské stopy v Pardubicích a okolí, které tvoří základní kámen předložené práce, byly představeny z více úhlů pohledu.

Autorka mimo jiné čerpala z knihy vypracované Renátou Růžičkovou a Alžbětou Langovou, která představuje hlavní zdroj využitý v této práci. Kniha byla vydána v roce 2006, a to v českém, anglickém i hebrejském jazyce. Při vypracování této práce hrály důležitou roli také knihy jako například *Zmizelí sousedé* nebo *Hrst vzpomínek...*, jelikož jejich obsahem jsou nejen životní příběhy, nýbrž také vzpomínky některých osob židovského vyznání, které žily ve východních Čechách.

Cíl předložené práce byl úspěšně naplněn. Německým turistům se totiž podařila představit nejen historie ale také dnešní situace židovských stop v Pardubicích a okolí, které byly přiblíženy pomocí některých životních příběhů.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

bzw. – beziehungsweise

ca. - circa

d.h. – das heißt

NKD - Nationalkulturdenkmal

u.a. – unter anderem

usw. – und so weiter

z.B. – zum Beispiel

QUELLENVERZEICHNIS

1. ZEITCLICKS. 2. Weltkrieg [online]. ©1998 [aufgerufen am 17.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.zeitclicks.de/nationalsozialismus/zeitclicks/zeit/2-weltkrieg/frag-doch-mal-7/was-ist-ein-ghetto/>
2. JAKUBEC, Pavel. *Židovské památky Čech: Historie a památky židovského osídlení Čech*. 1. Auflage. Era - vydavatelství, 2004, 480 S.
3. BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG. Ghettos in Osteuropa-Definitionen, Strukturen, Funktionen [online]. ©2013 [aufgerufen am 17.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/geheimsache-ghettofilm/141448/ghettos-in-osteuropa?p=all>)
4. Vgl. PLANET WISSEN. Judentum [online]. ©2015 [aufgerufen am 17.1. 2018]. Zugänglich aus: <https://www.planetwissen.de/kultur/religion/judentum/pwiediesynagoge100.html>
5. RELIGIONEN-ENTDECKEN. Synagoge [online]. ©2013 [aufgerufen am 18.1. 2018]. Zugänglich aus: <https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/s/synagoge>
6. GE-MITTELKREIS. Projekt: Gegen das Vergessen [online]. ©2007 [aufgerufen am 18.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://wp.gemittelkreis.de/webfrie05/webinsch/pages/friedinfo.htm#Besonderheiten>
7. TRAUER.DE. Der jüdische Friedhof [online]. ©1999 [aufgerufen am 18.1. 2018]. Zugänglich aus: <https://friedhoeft.trauer.de/ratgeber/friedhofsarten/der-juedische-friedhof>
8. RŮŽIČKOVÁ, Renáta. *Stopy Židů v Pardubickém kraji*. 1. Auflage. Regionální rozvojová agentura Pardubického kraje, 2006, 140 S.
9. PARPEDIE. Synagoga [online]. ©1999 [aufgerufen am 19.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.parpedie.cz/cti-zaznam.php?id=Synagoga>

10. PARDUBICE PODLE VÁS. Synagoga a židovská komunita v Pardubicích [online]. ©1999 [aufgerufen am 19.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.pardubicepodlevas.cz/co-hybe-pardubicemi/synagoga-a-zidovska-komunita-v-pardubicich>
11. CZECOT. Pardubitz - Jüdischer Friedhof [online]. ©2002 [aufgerufen am 19.1. 2018]. Zugänglich aus: https://www.czecot.de/touristenobjekt/4840_pardubitz-judischer-friedhof-pardubice
12. SDRUŽENÍ HISTORICKÝCH SÍDEL ČECH, MORAVY A SLEZSKA. Jüdischer Friedhof - Pardubice [online]. ©2000 [aufgerufen am 19.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.historickasidla.cz/redakce/index.php?xuser=&lanG=de&dr=1232>
13. KABELÁČ, Jan. *Židé a židovské památky v Heřmanově Městci*. 1. Auflage. Heřmanův Městec: Společnost ochránců židovské kultury 1992, 12 S.
14. VÁŇA, Josef. *Židé a židovská kultura v Heřmanově Městci*. Brno, 2006. 36 S. Bakalářská diplomová práce. Masaryk-Universität in Brünn, Philosophische Fakultät. Arbeitleitung Mgr. Tomáš Dvořák, Ph. D.
15. KUČA, Karel. *Města a městečka v Čechách, na Moravě a ve Slezsku. II. díl H-Kole*, Libri, 2000, 938 S.
16. GOLD, Hüge. *Die Juden und Judengemeinden Böhmens in Vergangenheit und Gegenwart*. 1. Auflage. Jüdischer Bud- und Kunstverlag, 1934, 759 S.
17. FIEDLER, Jiří. *Židovské památky v Čechách a na Moravě*. 1. Auflage. Sefer, 1992, 200 S.
18. PĚKNÝ, Tomáš. *Historie Židů v Čechách a na Moravě*. 1. Auflage. Sefer, 1993, 702 S.
19. JÜDISCHES LEBEN BERLIN. Was ist eine Mikwe? [online]. ©2010 [aufgerufen am 23.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.juedischeslebenberlin.org/judisches-leben/mikveh/was-ist-mikveh/>

20. JUDENTUM-PROJEKT. Mikve [online]. [aufgerufen am 23.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://judentum-projekt.de/religion/mikwe/index.html>
21. 21.STOLETÍ. V Chrudimi objevena unikátní mikve [online]. ©2017 [aufgerufen am 23.1. 2018]. Zugänglich aus: <https://21stoleti.cz/2017/04/19/v-chrudimi-objevena-unikatni-mikve/>
22. ČESKÁ TELEVIZE. Chrudimská mikve patří k evropským unikátům. Dvoudílná lázeň sloužila židům k očištění [online]. ©1996 [aufgerufen am 23.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.ceskatelevize.cz/ct24/veda/2090550-chrudimska-mikve-patri-k-evropskym-unikatum-dvoudilna-lazen-slouzila-zidum-k-ociste>
23. ČESKÁ TELEVIZE. Dobrovolníci zachraňují židovský hřbitov v Chrudimi [online]. ©1996 [aufgerufen am 23.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.ceskatelevize.cz/ct24/regiony/1152486-dobrovolnici-zachranuji-zidovsky-hrbitov-v-chrudimi>
24. ČESKO-NĚMECKÝ FOND BUDOUCNOSTI. Tragický osud židů připomíná v Chrudimi nový památník (ČTK) [online]. ©1999 [aufgerufen am 23.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.fondbudoucnosti.cz/aktuality/media/tragicky-osud-zidu-pripomina-v-chrudimi-novy-pamatnik-ctk>
25. OSOBNOSTI.CZ. Jan Kačer [online]. ©1996 [aufgerufen am 14.2. 2018]. Zugänglich aus: <https://zivotopis.osobnosti.cz/jan-kacer.php>
26. ČESKO-SLOVENSKÁ FILMOVÁ DATABÁZE. Jan Kačer [online]. ©2001 [aufgerufen am 14.2. 2018]. Zugänglich aus: <https://www.csfd.cz/tvurce/1614-jan-kacer/>
27. FALTYSOVÁ, Hana. *Hrst vzpomínek...* . 1. Auflage. Devět bran, 2009, 257 S.
28. ATLAS ČESKA. Židovský hřbitov - Holice v Čechách [online]. ©2007 [aufgerufen am 13.2. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.atlasceska.cz/pardubicky-kraj/zidovsky-hrbitov-holice-v-cechach/>

29. HRADY. Židovský hřbitov Litomyšl [online]. ©1995 [aufgerufen am 14.2. 2018].
Zugänglich aus: <http://www.hrady.cz/index.php?OID=5772&PARAM=11&tid=17036&pos=450>
30. ZNIČENÉ KOSTELY. Zaniklé zděné synagogy [online]. ©2008 [aufgerufen am 13.2. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.znicenekostely.cz/?load=detail&id=17121>
31. SVITAVSKÝ DENÍK.CZ. Pamětní stéla připomíná Židy, kteří nepřežili hrůzy nacismu [online]. ©2005 [aufgerufen am 13.2. 2018]. Zugänglich aus: https://svitavsky.denik.cz/zpravy_region/pametni-stela-pripomina-zidy-kteri-neprezili-hruzy-nacismu-20121203.html
32. BURDOVÁ, Dagmar. *Zmizelí sousedé: sborník vzpomínek na litomyšlské židy sebraných žáky Základní školy Zámecká Litomyšl*. 1. Auflage. Litomyšl : Základní škola Zámecká, 2003, 83 S.
33. PENZION A KAVÁRNA U NÁHONU [online]. ©2016 [aufgerufen am 13.4. 2018].
Zugänglich aus: <https://www.ubytovani-unahonu.cz/home>
34. PENZION MARKÉTA. *Penzion Markéta* [online]. ©2014 [aufgerufen am 13.4. 2018].
Zugänglich aus: <http://penzionmarketa.eu/>
35. PENZION A POLOCAFÉ U LÁVKY. *Co nabízíme?* [online]. [aufgerufen am 13.4. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.penzionchrudim.cz/cz/kavarna>
36. HOTEL FORTNA RESTAURANT. *Hotel Fortna Chrudim - Unterkunft in Chrudim* [online]. ©1999 [aufgerufen am 13.4. 2018]. Zugänglich aus: <https://www.fortna.cz/de/>
37. AUTOKEPINK KONOPÁČ. Autokempink Konopáč [online]. ©2017 [aufgerufen am 13.4. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.konopac-hm.cz/>
38. ČESKÁ TELEVIZE. 33 kulku, 11 do plynové komory: Nacisté vyvraždili Ležáky před 72 lety [online]. ©1996 [aufgerufen am 13.4. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.ceskatelevize.cz/ct24/domaci/1028674-33-kulku-11-do-plynove-komory-naciste-vyvrazdili-lezaky-pred-72-lety>

39. ŽELEZNÉHORY.NET. Synagoga Heřmanův Městec [online]. ©1999 [aufgerufen am 15.2. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.zeleznehory.net/synagoga-hermanuv-mestec/>
40. FILMSORTIMENT.DE. *Film: "Der gelbe Stern" (DVD)* [online]. ©2000 [aufgerufen am 15.2. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.filmsortiment.de/der-gelbe-stern/dvd/unterrichtsfilm-lehrfilm-schulfilm/32897>
41. PAMÁTNÍK LEŽÁKY. *Geschichte der Ortschaft Ležáky* [online]. ©1998 [aufgerufen am 15.2. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.lezaky-memorial.cz/de/gedenkstaette/pietaetsgebiet/geschichte-der-ortschaft-lezaky/>
42. PAMÁTNÍK LEŽÁKY. *Museum* [online]. ©1998 [aufgerufen am 15.2. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.lezaky-memorial.cz/de/gedenkstaette/museum/>
43. PAMÁTNÍK LEŽÁKY. *Pietätsgebiet* [online]. ©1998 [aufgerufen am 15.2. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.lezaky-memorial.cz/de/gedenkstaette/pietaetsgebiet/>
44. LUŽE. Synagoga a židovský hřbitov [online]. ©2018 [aufgerufen am 17.2. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.luze.cz/mesto-synagoga-a-zidovsky-hrbitov/>

LITERATURVERZEICHNIS

BURDOVÁ, Dagmar. *Zmizelí sousedé: sborník vzpomínek na litomyšlské židy sebraných žáky Základní školy Zámecká Litomyšl*. 1. Auflage. Litomyšl : Základní škola Zámecká, 2003, 83 S.

FALTYSOVÁ, Hana. *Hrst vzpomínek...* . 1. Auflage. Devět bran, 2009, 257 S.

FIEDLER, Jiří. *Židovské památky v Čechách a na Moravě*. 1. Auflage. Sefer, 1992, 200 S.

GOLD, Hüge. *Die Juden und Judengemeinden Böhmens in Vergangenheit und Gegenwart*. 1. Auflage. Jüdischer Bud- und Kunstverlag, 1934, 759 S.

JAKUBEC, Pavel. *Židovské památky Čech: Historie a památky židovského osídlení Čech* . 1. Auflage. Era - vydavatelství, 2004, 480 S.

KABELÁČ, Jan. *Židé a židovské památky v Heřmanově Městci*. 1. Auflage. Heřmanův Městec: Společnost ochránců židovské kultury 1992, 12 S.

KUČA, Karel. *Města a městečka v Čechách, na Moravě a ve Slezsku. II. díl H-Kole*, Libri, 2000, 938 S.

PĚKNÝ, Tomáš. *Historie Židů v Čechách a na Moravě*. 1. Auflage. Sefer, 1993, 702 S.

RŮŽIČKOVÁ, Renáta. *Stopy Židů v Pardubickém kraji* . 1. Auflage. Regionální rozvojová agentura Pardubického kraje, 2006, 140 S.

VÁŇA, Josef. *Židé a židovská kultura v Heřmanově Městci*. Brno, 2006. 36 S. Bakalářská diplomová práce. Masaryk-Universität in Brünn, Philosophische Fakultät. Arbeitleitung Mgr. Tomáš Dvořák, Ph. D.

INTERNETQUELLENVERZEICHNIS

21.STOLETÍ. V Chrudimi objevena unikátní mikve [online]. ©2017 [aufgerufen am 23.1. 2018]. Zugänglich aus: <https://21stoleti.cz/2017/04/19/v-chrudimi-objevena-unikatni-mikve/>

ATLAS ČESKA. Židovský hřbitov - Holice v Čechách [online]. ©2007 [aufgerufen am 13.2. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.atlaseska.cz/pardubicky-kraj/zidovsky-hrbitov-holice-v-cechach/>

AUTOKEMPINK KONOPÁČ. Autokempink Konopáč [online]. ©2017 [aufgerufen am 13.4. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.konopac-hm.cz/>

BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG. Ghettos in Osteuropa-Definitionen, Strukturen, Funktionen [online]. ©2013 [aufgerufen am 17.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/geheimsache-ghettofilm/141448/ghettos-in-osteuropa?p=all>)

CZECOT. Pardubitz - Jüdischer Friedhof [online]. ©2002 [aufgerufen am 19.1. 2018]. Zugänglich aus: https://www.czecot.de/touristenobjekt/4840_pardubitz-judischer-friedhof-pardubice

ČESKÁ TELEVIZE. 33 kulku, 11 do plynové komory: Nacisté vyvraždili Ležáky před 72 lety [online]. ©1996 [aufgerufen am 13.4. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.ceskatelevize.cz/ct24/domaci/1028674-33-kulku-11-do-plynové-komory-naciste-vyvrazdili-lezaky-pred-72-lety>

ČESKÁ TELEVIZE. Dobrovolníci zachraňují židovský hřbitov v Chrudimi [online]. ©1996 [aufgerufen am 23.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.ceskatelevize.cz/ct24/regiony/1152486-dobrovolnici-zachranuji-zidovsky-hrbitov-v-chrudimi>

ČESKÁ TELEVIZE. Chrudimská mikve patří k evropským unikátům. Dvoudílná lázeň sloužila židům k očištění[online]. ©1996 [aufgerufen am 23.1. 2018]. Zugänglich aus:

<http://www.ceskatelevize.cz/ct24/veda/2090550-chrudimska-mikve-patri-k-evropskym-unikatum-dvoudilna-lazen-slouzila-zidum-k-ociste>

ČESKO-NĚMECKÝ FOND BUDOUCNOSTI. Tragický osud židů připomíná v Chrudimi nový památník (ČTK) [online]. ©1999 [aufgerufen am 23.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.fondbudoucnosti.cz/aktuality/media/tragicky-osud-zidu-pripomina-v-chrudimi-novy-pamatnik-ctk>

ČESKO-SLOVENSKÁ FILMOVÁ DATABÁZE. Jan Kačer [online]. ©2001 [aufgerufen am 14.2. 2018]. Zugänglich aus: <https://www.csfd.cz/tvurce/1614-jan-kacer/>

FILMSORTIMENT.DE. *Film: "Der gelbe Stern" (DVD)* [online]. ©2000 [aufgerufen am 15.2. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.filmsortiment.de/der-gelbestern/dvd/unterrichtsfilm-lehrfilm-schulfilm/32897>

GE-MITTELKREIS. Projekt: Gegen das Vergessen [online]. ©2007 [aufgerufen am 18.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://wp.gemittelkreis.de/webfrie05/webinsch/pages/friedinfo.htm#Besonderheiten>

HOTEL FORTNA RESTAURANT. *Hotel Fortna Chrudim - Unterkunft in Chrudim* [online]. ©1999 [aufgerufen am 13.4. 2018]. Zugänglich aus: <https://www.fortna.cz/de/>

HRADY. Židovský hřbitov Litomyšl [online]. ©1995 [aufgerufen am 14.2. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.hrady.cz/index.php?OID=5772&PARAM=11&tid=17036&pos=450>

JUDENTUM-PROJEKT. Mikwe [online]. [aufgerufen am 23.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://judentum-projekt.de/religion/mikwe/index.html>

JÜDISCHES LEBEN BERLIN. Was ist eine Mikwe? [online]. ©2010 [aufgerufen am 23.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.juedischeslebenberlin.org/judisches-leben/mikveh/was-ist-mikveh/>

LUŽE. Synagoga a židovský hřbitov [online]. ©2018 [aufgerufen am 17.2. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.luze.cz/mesto-synagoga-a-zidovsky-hrbitov/>

OSOBNOSTI.CZ. Jan Kačer [online]. ©1996 [aufgerufen am 14.2. 2018]. Zugänglich aus: <https://zivotopis.osobnosti.cz/jan-kacer.php>

PAMÁTNÍK LEŽÁKY. *Geschichte der Ortschaft Ležáky* [online]. ©1998 [aufgerufen am 15.2. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.lezaky-memorial.cz/de/gedenkstaette/pietaetsgebiet/geschichte-der-ortschaft-lezaky/>

PAMÁTNÍK LEŽÁKY. *Museum* [online]. ©1998 [aufgerufen am 15.2. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.lezaky-memorial.cz/de/gedenkstaette/museum/>

PAMÁTNÍK LEŽÁKY. *Pietätsgebiet* [online]. ©1998 [aufgerufen am 15.2. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.lezaky-memorial.cz/de/gedenkstaette/pietaetsgebiet/>

PARDUBICE PODLE VÁS. Synagoga a židovská komunita v Pardubicích [online]. ©1999 [aufgerufen am 19.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.pardubicepodlevas.cz/co-hybe-pardubicemi/synagoga-a-zidovska-komunita-v-pardubicich>

PARPEDIE. Synagoga [online]. ©1999 [aufgerufen am 19.1. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.parpedie.cz/cti-zaznam.php?id=Synagoga>

PENZION A KAVÁRNA U NÁHONU [online]. ©2016 [aufgerufen am 13.4. 2018]. Zugänglich aus: <https://www.ubytovani-unahonu.cz/home>

PENZION A POLOCAFÉ U LÁVKY. *Co nabízíme?* [online]. [aufgerufen am 13.4. 2018]. Zugänglich aus: <http://www.penzionchrudim.cz/cz/kavarna>

PENZION MARKÉTA. *Penzion Markéta* [online]. ©2014 [aufgerufen am 13.4. 2018]. Zugänglich aus: <http://penzionmarketa.eu/>

PLANET WISSEN. Judentum [online]. ©2015 [aufgerufen am 17.1. 2018]. Zugänglich aus: <https://www.planet-wissen.de/kultur/religion/judentum/pwiediesynagoge100.html>

RELIGIONEN-ENTDECKEN. Synagoge [online]. ©2013 [aufgerufen am 18.1. 2018].
Zugänglich aus: <https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/s/synagoge>

SDRUŽENÍ HISTORICKÝCH SÍDEL ČECH, MORAVY A SLEZSKA. Jüdischer Friedhof -
Pardubice [online]. ©2000 [aufgerufen am 19.1. 2018]. Zugänglich aus:
<http://www.historickasidla.cz/redakce/index.php?xuser=&lanG=de&dr=1232>

SVITAVSKÝ DENÍK.CZ. Pamětní stéla připomíná Židy, kteří nepřežili hrůzy nacismu
[online]. ©2005 [aufgerufen am 13.2. 2018]. Zugänglich aus:
https://svitavsky.denik.cz/zpravy_region/pametni-stela-pripomina-zidy-kteri-neprezili-hruzy-nacismu-20121203.html

TRAUER.DE. Der jüdische Friedhof [online]. ©1999 [aufgerufen am 18.1. 2018].
Zugänglich aus: <https://friedhoeft.trauer.de/ratgeber/friedhofsarten/der-juedische-friedhof>

ZEITCLICKS. 2. Weltkrieg [online]. ©1998 [aufgerufen am 17.1. 2018]. Zugänglich aus:
<http://www.zeitclicks.de/nationalsozialismus/zeitclicks/zeit/2-weltkrieg/frag-doch-mal-7/was-ist-ein-ghetto/>

ZNIČENÉ KOSTELY. Zaniklé zděné synagogy [online]. ©2008 [aufgerufen am 13.2. 2018].
Zugänglich aus: <http://www.znicenekostely.cz/?load=detail&id=17121>

ŽELEZNÉHORY.NET. Synagoga Heřmanův Městec [online]. ©1999 [aufgerufen am 15.2.
2018]. Zugänglich aus: <http://www.zeleznehory.net/synagoga-hermanuv-mestec/>

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: <i>Entwicklung der jüdischen Siedlung in Pardubice</i>	18
Tabelle 2: <i>Entwicklung der jüdischen Siedlung in Heřmanův Městec</i>	20
Tabelle 3: <i>Entwicklung der jüdischen Siedlung in Chrudim</i>	24
Tabelle 4: <i>Entwicklung der jüdischen Siedlung in Holic</i>	27
Tabelle 5: <i>Entwicklung der jüdischen Siedlung in Litomyšl</i>	31
Tabelle 6: <i>Vergleich der Busgesselschaften</i>	41
Tabelle 7: <i>Vorgeschlagene Verbindung aus Leipzig nach Pardubice</i>	41
Tabelle 8: <i>Vergleich von Preisen der Unterkunftsmöglichkeiten</i>	44

ANHANG

Anhang Nr. 1: Programm des Auflugs für die deutschen Studenten "Auf den Spuren der Juden in Pardubice und Umgebung"

1. Tag

1. Anfang des Programms: Treffpunkt – Pardubice hl. n., Stadtrundgang durch die Stadt Pardubice
2. Abfahrt nach Heřmanův Městec
3. Besuch der Synagoge in Heřmanův Městec
4. Ankunft in Campingplatz "Konopáč"
5. Film: Der gelbe Stern (ein Film über die Judenverfolgung 1933-1945), nachschließende Diskussion

2. Tag

1. Abfahrt nach Ležáky, Führung durch die Gedenkstätte Ležáky
2. Abfahrt nach Luže, nachschließende Führung durch die Stadt und die jüdischen Denkmäler
3. Ankunft in Campingplatz "Konopáč"
4. Zusammenfassung und Auswertung des ganzen Aufenthaltes

3. Tag

1. Führung durch die Stadt Chrudim
2. Abfahrt nach Deutschland